



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

569 (11.12.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265989)

Katzen...
Mannheim
7-8

Katzenpfeilschütze

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, 2. 3. 14/15. Beruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Katzenpfeilschütze“ erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägerschichtung auswärts 0,50 RM. bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 30 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unbenutzte eingelebte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Früh-Ausgabe A 4. Jahrgang Nr. 569 MANNHEIM Dienstag, 11. Dezember 1934

Der Marseiller Königsmord vor dem Genfer Rat

Der ungarisch-südflawische Streit soll beigelegt werden / Südflawien zur Versöhnung bereit

Genf, 10. Dez. Am Montagvormittag haben wieder eine Reihe von Besprechungen stattgefunden. So hat Eden mit Klotz und den Ungarn und später mit Laval gesprochen. Laval hat sich daraufhin mit den Außenministern der Kleinen Entente in Verbindung gesetzt. Später trafen dann noch Klotz und Laval zusammen. Es geht dabei immer wieder um die Formel, durch die der Rat den ungarisch-südflawischen Streit beigelegt wird. Wie man hört, sind französische Vorschläge dafür drei Punkte vorgeschlagen worden:

- 1. die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes gegen den Terrorismus;

Titulescu, Benesch und Jestsich sprechen gegen Ungarn

Kurz vor vier Uhr trat der Rat nach kurzer Geheimnisung, die sich nur mit der Reihenfolge der Redner befaßt hatte, zu einer neuen Tagung über die südflawisch-ungarische Streitfrage zusammen. Nachdem der Ratpräsident den Mitgliedern den französischen Vorschlag über den Abschluß eines Abkommens zur Unterdrückung des internationalen Terrorismus kurz unterbreitet hatte, wurde diese Frage zunächst zurückgestellt. Das Wort erhielt darauf der rumänische Außenminister Titulescu.

Nach der ganzen Art und dem Temperament dieses Redners war mit scharfen Angriffen gegen Ungarn zu rechnen. Tatsächlich hat Titulescu diese Erwartungen verschiedentlich durch die Schärfe seiner Worte und Gesten noch übertraffen. Nach Titulescu sprach der tschechische Außenminister Benesch. Er setzte sich zunächst mit den Vorwürfen auseinander, die von ungarischer und polnischer Seite der Tschechoslowakei gemacht worden sind.

Südflawien beharrt auf seinem Standpunkt

Als dritter Redner nahm der südflawische Außenminister Jestsich

das Wort. Er erklärte, die Verteidigung durch die ungarische Delegation entbedre aller Beweise und Argumente.

Jestsich sprach dann von den drei Terroristen, die nach Auslösung des Lagers von Janina Puzita ungarischen Boden verlassen haben und später beim Königsmord beteiligt waren. Hier fehlte es der ungarischen Darstellung an dem nötigen Ernst. Wenn das ungarische Memorandum behauptet, daß keinerlei Vorbereitungen des Marseiller Attentats in Ungarn stattgefunden haben, so sei dies durch die Aussage mehrerer in Frankreich verhafteter Verbrecher widerlegt worden. Drei der unmittelbaren Teilnehmer an dem Verbrechen, die einzigen, die sich in den Händen der französischen Justiz befinden, seien von Ungarn aus auf die Reise gegangen.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Jestsich mit einigen Sätzen, die einen verheerenden Angriff enthielten, gegen Italien. Der Vertreter Italiens habe erklärt, der Rat habe mit Absicht erfahren, daß in Belgien gegen König Alexander ein Todesurteil ausgesprochen worden sei. Es treffe zu, daß dieses Urteil in einigen Sammelpunkten der südflawischen Emigration verlesen worden sei, aber auf den unmittelbaren Befehl Ante Pawelitschs, des Chefs der terroristischen Organisation, Mascha. Diese Entschleierung beauftragte auch Pawelitsch, das ausgesprochene Todesurteil zu vollziehen, aber nicht allein gegen den König, sondern gegen die Mitglieder der Regierung von Belgrad.

Jestsich schloß damit, daß er die Anschuldigung seiner Regierung über

- 2. eine Stellungnahme unter Hinweis auf Artikel 10 der Völkerbundscharta, der bekanntlich von der Unverletzlichkeit der Grenzen handelt;
- 3. ein Verfahren, das von Ungarn gegen die Schuldigen eingeleitet werden soll.

Diese Formel hat aber zur Stunde noch keine Annahme gefunden. Wie man hört, gehen vor allem die Forderungen Südflawiens weiter. Jestsich soll Laval sogar mit dem Austritt seines Landes aus dem Völkerbund gedroht haben für den Fall, daß seinem Lande nicht die geforderte Genugtuung zuteil werde.

die Verantwortung der ungarischen Behörden aufrecht erhalten müsse, zumal das ungarische Memorandum keine dieser Tatsachen habe entkräften können.

Nachdem nach der Rede Jestsichs noch ein kurzes Geplänkel zwischen den Vertretern Polens und der Tschechoslowakei stattgefunden hatte, ergriff der

Vertreter Ungarns, Tibor von Eckhardt, das Wort. Er begnügte sich mit einer kurzen und deutlichen Zurückweisung einiger der wesentlichsten Anschuldigungen, die teils früher, teils in der heutigen Sitzung gegen Ungarn erhoben worden waren. Im übrigen verzichtete er darauf, noch einmal die vielen und heißen Fragen aufzuwerfen und auszusprechen, die den Gegenstand des schwereren Konfliktes bilden. Er betonte, daß er diese

Beschränkung seiner Verteidigung nur im Interesse des Friedens

auf sich nehme. Auch er gab dem Friedens- und Verständigungswillen Ungarns breiten Ausdruck. Gerade deshalb aber glaube er, auf die noch immer fortbauenden Ausweisungen ungarischer Staatsbürger aus Südflawien vor dem Völkerbundsrat hinweisen zu müssen. Unabhängig von dem ins Auge gefaßten Ab-

kommen, sei Ungarn bereit, mit seinen Nachbarn zu verhandeln, um bestimmte Vorklärungsabkommen abzuschließen, die in Zukunft eine Tätigkeit der politischen Flüchtlinge verhindern. Ungarn folge hier gern dem Beispiel, das in dieser Hinsicht von dem Vertreter Argentiniens angeführt worden sei.

Dann ging Tibor von Eckhardt noch kurz auf die Rede Beneschs und auf die Revisionsfrage ein. Zwischen dem ungarischen Revisionsismus und dem kroatischen oder einem anderen Terrorismus gebe es keine Beziehungen. Dagegen sei tatsächlich ein engeres Band zwischen der Ungerechtigkeit und dem Terrorismus vorhanden.

Die Revisionspolitik ruhe auf dem Völkerbundsstatut und verfolge ein konstruktives und friedliches Ziel.

Es handelt sich dabei, wie man gesagt hat, um eine Politik des aktiven Friedens. Der Donauraum kenne 16 Jahre nach dem Kriege noch keinen wirklichen Frieden, aber nur deshalb, weil man keinen Akt der Versöhnung mit Ungarn feststellen könne.

Eine Einigung erzielt

Nach Beginn der Nachsitzung des Völkerbundsrates erstattete er diesen seinen Bericht. Er erinnerte daran, daß der Völkerbundsrat kein Gerichtshof sei, und daß er nur die Aufgabe haben könne, den Parteien zu helfen ihre Verpflichtungen wieder herzustellen. Dann verlas Eden die Entschleierung.

Die Entschleierung beginnt mit dem Ausdruck

Statt sich mit Ungarn zu versöhnen, hätten die Nachbarn Ungarns nur den Wunsch, es als willenloses Objekt innerhalb der europäischen Politik zu behandeln.

Nachsitzung des Völkerbundsrates

Genf, 10. Dez. (SB-Funk.) Der Völkerbundsrat trat kurz nach 23 Uhr zu seiner Nachsitzung zusammen. Da aber die Antwort der ungarischen Regierung noch nicht eingetroffen war, benutzte man die Wartezeit, um die bisher noch nicht vorgenommene Uebersetzung der Rede Eckhardts ins Englische nachzuholen. Aber auch danach war die Antwort noch nicht eingetroffen. Der Präsident Vasconcellos verlas nun in seinem Namen und im Namen der portugiesischen Regierung eine Erklärung zu Ehren des ermordeten Königs Alexander und Barthous. Er fühle sich hierzu verpflichtet, da alle anderen Redner sich schon in diesem Sinne geäußert hätten.

Vasconcellos erklärte daraufhin die Aussprache ausdrücklich für geschlossen und vertagte den Rat für eine Vierteltunde.

Um 23.30 Uhr trat der ungarische Außenminister mit der zustimmenden Antwort der ungarischen Regierung im Völkerbundsrat ein. Die Sitzung des Rates begann unmittelbar darauf.

Die internationalen Truppen für die Saar

3500 Mann vorgeschlagen

Genf, 10. Dez. Wie von italienischer Seite verlautet, ist der Vorschlag gemacht worden, die Zahl der für das Saargebiet bestimmten Truppenabteilungen auf 3500 Mann festzusetzen, nämlich je 1500 Engländer und Italiener und je 200 Holländer und Schweden.

Holland entsendet Marineinfanterie?

Paris, 10. Dez. Die „Agence Economique et Financiere“ gibt aus Amsterdam Gerücht: wieder, wonach die Niederlande sich grundsätzlich für die Beteiligung an der internationalen Saartruppe aussprechen würden. Man denke an die Entsendung von Marineinfanterie.

Auch Schweden beteiligt sich

Stockholm, 10. Dez. Die schwedische Regierung hat am Montag beschlossen, die Anfrage aus Genf über die Entsendung einer schwedischen Polizeitruppe nach dem Saargebiet bejahend zu beantworten. Die schwedische Truppe wird nicht zum gewöhnlichen Polizeidienst verwendet, sondern soll nur im Falle von Unruhen eingesetzt werden.

Warum die Schweiz ablehnte

Bern, 10. Dez. Der Schweizerische Bundesrat veröffentlicht über seinen Beschluß, sich nicht an der Entsendung von Truppen ins Saargebiet zu beteiligen, am Montag folgende Mitteilung:

„Die britische Gesandtschaft in Bern hat am 6. Dezember beim Politischen Departement einen Schritt unternommen, damit sich die Schweiz durch die Entsendung eines Kontingents an der in Genf beschlossenen Bildung einer internationalen Truppe zur Unterstützung der Saarpolizei während der Volksbefragung beteilige. Der Bundesrat hat diese Frage in einer Sitzung vom 7. Dezember geprüft. Obwohl er die erzielte Verständigung begrüßt, konnte er aus Erwägungen, die sich aus den verfassungsmäßigen Grundfähen des Landes ergeben, um den Gedanken der Entsendung eines Militärkontingents in das Saargebiet nicht eingehen. Was die Hinzuziehung von Polizeikräften anlangt, so wäre eine solche Lösung in einem Lande wie der Schweiz, wo das Polizeiwesen der Zuständigkeit von 25 Kantonen unterliegt, praktisch undurchführbar. Sofort nach der Sitzung hat Bundesrat Rotta dem britischen Gesandten in Bern, Sir Howard Kennard, die Gründe auseinandergesetzt, die den Bundesrat nötigen, bei aller Anerkennung des Vorgehens der britischen Regierung im Interesse der Erhaltung des Friedens den Vorschlag abzulehnen. Bundesrat Rotta hat den englischen Gesandten gebeten, seine Regierung auf die Beweggründe, die die Haltung der Schweiz bestimmten, in Kenntnis zu setzen. Außerdem hat ein Beamter des Politischen Departements die maßgeblichen Persönlichkeiten beim Völkerbund über die Stellungnahme des Bundesrates unterrichtet, die auch vollem Verständnis begegnet.“

der Anteilnahme an dem Unglück Südflawiens und Frankreichs und mit der Verurteilung des Verbrechens. Gleichzeitig wird verlangt, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden. Dann wird auf die Pflicht jeden Landes hingewiesen, auf seinem Gebiet keine terroristische Tätigkeit zu dulden. Kein Staat dürfe irgendwas vernachlässigen, um solchen Akten zuvorzukommen und sie zu unterdrücken, und den Regierungen, die darum bitten, seine Hilfe zu leisten. Diese Pflicht hätten vor allem die Völkerbundsmitglieder zu erfüllen, die auch verpflichtet seien, die territoriale Unversehrtheit und die politische Unabhängigkeit der anderen Mitglieder zu achten.

Da der Rat der Meinung ist, daß gewisse ungarische Behörden durch Nachlässigkeit eine Verantwortlichkeit im Hinblick auf Handlungen, die mit dem Attentat von Marseille im Zusammenhang stehen, auf sich genommen haben können und die ungarische Regierung die Pflicht hat, diejenigen Behörden, deren Schuld festgestellt werden soll, zu bestrafen, und überzeugt von dem guten Willen der ungarischen Regierung, bittet er die ungarische Regierung, dem Rat diejenigen Maßnahmen mitzutellen, die sie zu diesem Zweck ergriffen hat. Da der Rat der Ansicht ist, daß die jetzt geltenden Regeln des internationalen Rechtes hinsichtlich der Unterdrückung des Terrorismus genügend klar sind, beschließt er, einen Sachverstandigenausschuß damit zu beauftragen, diese Frage zu studieren, um einen Vertragsentwurf für ein internationales Abkommen auszuarbeiten, das diesem Zweck genügt.

Der Rat beschließt weiter, daß dieser Ausschuß sich aus zehn Mitgliedern zusammensetzen soll:

- Belgien, England, Spanien, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, die Schweiz und Sowjetrußland werden gebeten, je ein Mitglied zu ernennen.

Dieser Ausschuß soll auch die Anregungen studieren, die dem Rat von der französischen Regierung überreicht worden sind, oder die von



Denken Sie zeitig an Ihre Weihnachts-Krippe

die Sie ergänzen oder neu beschaffen wollen. Sie finden bei uns Krippen und Krippenteile in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Christliche Kunst G. m. b. H. Mannheim, 6 7, 28

Linoleum-Teppiche 200 250 Iniald 22.50 200 300 25.40 200 250 Druck 12.10 200 300 15.30

Linoleum-Läufer 90 cm breit, Druck Mtr. 2.20 90 cm breit, Druck irreg. Mtr. 1.30 67 cm breit, Druck Mtr. 1.30 67 cm breit, Druck irreg. Mtr. 1.40

Handwebvorläge RM. 1.35 an

Puppenstuhltapeten, Coccolufer, Gr. Auer.

Hasslinger Tapeten - D 4, 6 geg. Höhe - Tel. 31271

Leser vergeßt nie beim Einkauf unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Als Festgeschenk

Inlaid Teppich (Linoleum durchgemustert) 2/3 m RM. 26.45 bei

Böllinger Tapeten • Linoleum Seckenh.-Str. 48

Junker & Ruh



Prometheus Moderne Schalterhähnen Sicherheit gegen jeden Gasverlust schon von RM 5.70 monatlich an

Ehestands-Darlehen

Bazlen am Paradeplatz

anderen Regierungen noch überreicht werden sollten.

Nach der Annahme dieser Entscheidung auch durch Ungarn sprach zum Schluß der französische Außenminister Laval noch einige Worte, in denen er der süßslawischen Regierung für ihre Verständigungsbereitschaft dankte.

Bisher 2960 Ungarn ausgewiesen

Budapest, 10. Dez. Die Ausweisungen aus Süßslawien sind seit Sonntag abgelaufen. Im Laufe des Montags sind nur 16 ausgewiesene Personen an der Grenze eingetroffen.

Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus als Buch erschienen

Berlin, 10. Dez. Der Reichspressechef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, Verfasser des sehr erfolgreichen Buches „Hitler in die Macht“, hatte Mitte November in der Universität Köln vor insgesamt über 2000 Professoren, geistig Schaffenden und Studenten über das Thema gesprochen.

Ein Eißfähriger erhängt sich

Hamburg, 10. Dez. In Kaltenkirchen (Kreis Seeberg) wurde ein eißfähriger Knabe vermißt. Als man nach ihm suchte, fand man ihn schließlich in einer Gartenlaube erhängt auf.

Lichtspielhausbrand in einem spanischen Dorf

Madrid, 11. Dez. (SB-Funk.) In der Nähe von Teruel ereignete sich während einer Lichtspielvorstellung in einem Dorfe ein schweres Brandunglück. In dem Projektionsraum des Lichtspieltheaters brach plötzlich zwischen dem dort aufbewahrten Filmmaterial Feuer aus.

Das Arbeitsverbot und der Mond im deutschen Volksglauben

Aus den „Wannentagen zur Volkstunde und Religionswissenschaft“, die von Univers.-Prof. und Ministerialrat Dr. Eugen Febrle herausgegeben werden, der gestern abend in Mannheim über ein volkstümliches Thema sprach.

Dr. Wolfgang Treutlein, der wissenschaftliche Assistent am Heidelberger Forschungsinstitut für Volkskunde (Leitung Prof. Dr. Eugen Febrle) hat unter dem Begriff Arbeitsverbote alle Verbote menschlicher Arbeiten zusammengestellt, die das gemeinsame Merkmal haben, daß die strafende und rächende Gewalt nicht in Menschenhänden liegt, sondern von höheren Mächten vollzogen wird.

Der Tote vertritt keinen Lauten Arbeitslärm, soll auch nicht auf weiteren Raub aufmerksam gemacht werden, denn wo alles schweigt, hat er nichts zu suchen. Auffallend

Neue Schiebungen in der Sowjetunion

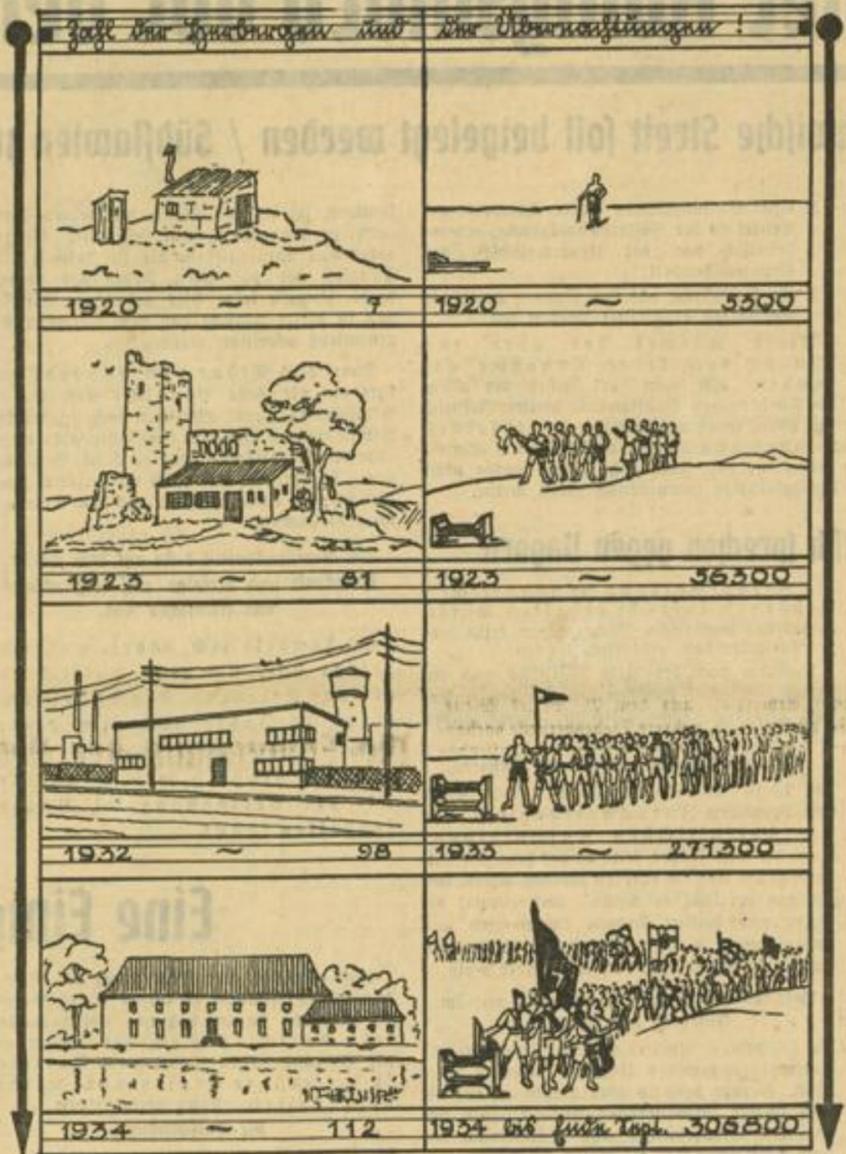
Drei Todesurteile

Moskau, 10. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind in Stalingrad neue riesige Schiebungen aufgedeckt worden. Eine Gruppe ehemaliger zaristischer Offiziere und Kaufleute, an deren Spitze ein Fürst Magisariani stand, hat es fertiggebracht, durch Bestechung von Eisenbahnbeamten

24 Traktoren, fünf Waggon Holz und einen Waggon Eisen nach verschiedenen Städten Südrusslands zu verschleppen.

Die Schiebungen wurden mit Hilfe von gefälschten Frachtbriefen und Begleitpapieren durchgeführt, bei deren Ausstellung die bestochenen Eisenbahnbeamten mitwirkten. Außerdem gelang es der Bande, sich in den

Besitz von weiteren 380 Waggon zu bringen, die Holz, Krawagenersatzteile sowie 1000 Kisten Nägel enthielten. Gefälschte Frachtbriefe und Begleitpapiere für 500 Waggon konnten bei den Tätern sichergestellt werden. Insgesamt wurden 43 Personen verhaftet und sofort vor Gericht gestellt. Dieses verurteilte den Fürsten Magisariani, den ehemaligen Hauptmann Afziani und den früheren Großkaufmann Schurlov zum Tode durch Erschießen. 17 Angeklagte erhielten zehn Jahre Gefängnis, die anderen wurden zu Freiheitsstrafen von verschiedener Höhe verurteilt. Zahlreiche Eisenbahnbeamte, die in die Angelegenheit verwickelt waren, wurden ihrer Posten enthoben.



Die Entwicklung der Jugendherbergen in Baden

Bezeichnende Kleinigkeiten

Friede auf Erden?

Der Londoner „Fascist“ bringt in seiner Dezembernummer ein Bild mit der Ueberschrift „Friede auf Erden?“ Das Bild stellt das erleuchtete Portal einer Kirche am Weihnachtsabend dar. Knächtige Krömen hinein. Ein Belgeschmücker Börseaner, den Davidkern an der Uhrseite, sieht ihnen feigend zu und spricht vor sich hin, als Antwort auf obige Frage: „Nun, das entscheiden nur wir allein.“

Die Weihnachtskarte des Herrn Strauß

Herr G. A. Strauß, ein neues Mitglied des englischen Unterhauses und Sohn eines Raddiners, pflegt seinen Freunden zu Weihnachten eine gedruckte Grußkarte zu senden. Im Jahre 1933 war die Karte in roter Farbe gehalten und stellte zwei nackte tanzende Kinder dar, die lachend zu einem lächelnden Häusler hinauseilten, in dessen Mittelpunkt Hammer und Sichel zu sehen waren. Darunter fanden die Worte: „Und als sie den Stern sahen, streuten sie sich über die Wägen“, (Matthäus 2, 8. 10.)

Die Revolutionen der Freimaurer

In „Le Franc Maçon“ vom Jahre 1848, Band 1, stellt der Bruder Lamartine fest: „Aus dem Schoße der Freimaurerei sind die großen Gedanken entsprungen, die den Grund gelegt haben zu den sozialen Zuständen von 1789, 1830, 1840 und 1848.“

Amerikanische Aktion gegen Verbrechen

Washington, 10. Dez. (SB-Funk.) Der Kampf, den die amerikanische Regierung mit der Ausrottung der führenden Gangster gegen das Verbrechen eingeleitet hat, soll jetzt zu einer umfassenden Bewegung ausgebaut werden. Am Montag begann hier eine mehrtägige Beratung von 600 Sachverständigen aus allen Teilen des Landes, um die Richtlinien für die Bekämpfung der Verbrechen festzulegen. Präsident Roosevelt eröffnete die erste Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Verbrechen, die alljährlich durch Verbrecher in den Vereinigten Staaten verursacht werden, auf 12 Milliarden Dollar schätzte. Allein durch betrügerische Spielverluste wurden gegen acht Millionen Dollar im Jahre verloren. 40 reiche Familien in Chicago mußten sich durch besondere Schutzwachen gegen die Entführung von Familienmitgliedern sichern. Andere hätten ihre Kinder in den letzten Wochen nach Europa geschickt, um sie vor Ueberfällen zu schützen. Bei neuen Razzien nach Raufschützern seien weitere 200 Verhaftungen erfolgt.

Die deutsch-rumänischen Handelsverhandlungen

Bukarest, 10. Dez. Die Verhandlungen über ein neues deutsch-rumänisches Handelsabkommen sind noch nicht beendet. Infolge dessen hat die rumänische Regierung der Reichsregierung vorgeschlagen, das zum 15. Dezember gefällige Handelsabkommen nebst Zusatzprotokoll bis zum 31. Dezember d. J. zu verlängern.

kennt der ganze Jahreskreislauf. An Fabian und Sebastian sind Wäme heilig und unerschütterlich. Rhythmus, Spinnen macht Schwere drehend und erzeugt Rautenwärdhaufen. Faltnachtspinnen bestrahlt Frau Holle durch Wädeln (Frau Wulle, Frau Karte). In der Wärtwoche darf kein Rad sich drehen, weniger weil das Kreuz Christi vier Speichen darstellt, sondern weil hier aus der Zeit der Wädeln das germanische Sonnenrad hereinragt. Schreiner und Schmiege schweigen in dieser heiligen Zeit, ihre Werkzeuge erinnern an die Kreuzigung des Herrn. Die baderischen Florianvereiner geben zum Sonntag, ihr Essen dort zu wärmen, darf er doch allein am Tage dieses Saubereitigen die Flamme unterhalten. Die baderische Trinitätsbeobachtung melder die Werbestimme, die Reifen und das waghalsige Klettern, will doch diese Zeit ein dreifaches: Einen Ertrunkenen, einen Gefährten und einen Erhängten. Der Ramenstag des Gallus wird mit Galle, bitter zusammengebracht, drum klacht, tet man kein Schwein, das Zeit wäre geld und gallig. Wädelnageln blist gegen Hezen, bringt gute Rebe zuwege. Dagegen wird in nämlicher Zeit verboten: Wädeln, Wandmäße, Quirl, Rostwerk, Söppel und Rädmaße. Bis zum 17. Jahrhundert kannte der Volksstand eine Förderung der Arbeit in heiliger Zeit (Tisse). Mit dem 18. Jahrhundert gelangt es der Kirche, die Feiertagsarbeit durch den Volksstand zu bekämpfen. Saat, Ernte und Pflanzbeginn geschahen sberlich zu heiligen Zeiten. Also mischen sich die heiligen Arbeitsverbote in heiligen Zeiten als unheimliche, orientalisches-biblisches Auffassungen herausstellen: Arbeit als Strafe der Menschheit! Treutlein hat hiermit aus fleißigen und klar ausgelegten Materialien erneut an seinem Texte erwiesen, daß Volksglauben zusammenfließt aus germanischen, antiken, orientalischen und christlichen Quellen. Dr. Berner Wolf hat den Mond im deutschen Volksglauben untersucht und in einer auch literarischen äußeren Form und reizvollen Erschöpfung aller Quellen und

datgeben: Ein buntes und fesselndes Bild der mannigfachen Verflechtungen der Motive, die hier kurz angedeutet werden sollen. Der Boden, auf dem unsere Untersuchung sich tummelt, heißt: Märchen, Sage, Brauch, Sprichwort und Volkslied. Das Volkslied kennt die Klage der Liebenden oder deren Sehnsucht, ein Auf und Ab ganz im Geiste des sich wandelnden Gestirns. Zauber- und Segensvorschriften lassen den Mond Einfluss nehmen auf das Dasein, als Heilung, als Bekehrung. Günstwende Gestaltform besetzt in Gestirnen von Gebäuden, Mumien, Wäp-pen. Wir verspüren in Volks sehr kluger Eingänglichkeit und Schlußführung, daß wir auf dem Neuland tiefer Weltglaubensforschung und Bewegung. Grundbedeutung von Sonne und Mond, deren Geschlecht in den einzelnen Grundsprachen merkwürdig abwechseln, scheint für Sonne gleich das Weibliche, für Mond gleich das Männliche gewesen zu sein. Die mit dem Mond zu treibende Sympathie ist abhängig von seiner Phase, vom Wochentag und dem Zeichen des Tierkreises. Im Baderischen muß alles, was im Zeichen der Zwillinge in den Boden kommt, gedeihen und sich verdoppeln. Ursprüngliche astrologische Lehre lautet dann im Volksglauben so nach Wolf: Was wachsen, gut und groß werden, was irgendwie eine fruchtbare Weiterentwicklung gewinnen soll, muß begonnen und getan werden, so lange der Mond von der Sichel bis zur Vollendung seiner Fülle wächst; denn was gleichzeitig mit dem Wachstum eines so großen Himmelslichtes geschieht, geht leicht vonstatten; was aber vergehen, verdorren, austrocknen und ausgerottet werden soll, also der Vernichtung alles Widrigen, Bösen, hat während der Abnahme des Lichtes bis zu seinem völligen Verschwinden zu geschehen. Unter Vollmond ist ein letztes Lichtfließen zu verstehen. Wünsche im ersten Viertel erfüllen sich. Das Geld im Beutel, zu solcher Zeit betrachtet, nimmt nicht ab. Aufgehender Mond ehrt der Landmann durch Ab-

Um
Berlin,
RDMR, D
liner Vertret
eine Unterre
den großen
Universität
schen Gru
sozialis
der „Volkst
schon im
trag über
in der wiss
habe. „Sie g
markt-Wort
des Wögl
Stelle als
gebung des
„Die Politik
sondern gera
unmöglich
Dr. Dietrich
sein damalig
sonlichkeit
Bismarck zu
gewandt hab
ihre politische
ihre faulen p
schuldigten.
„Heute kann
tionelle Ent
sammt gar

Um die Neuorientierung der Wissenschaft

Ein Gespräch mit Reichspresschef der NSDAP Dr. Dietrich

Berlin, 10. Dez. Der Reichspresschef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, hat dem Berliner Vertreter der „Düsseldorfer Volksparole“ eine Unterredung gewährt, die anknüpft an den großen Vortrag, den Dr. Dietrich in der Universität Köln über die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus gehalten hat. Der Vertreter der „Volksparole“ erinnert zunächst daran, daß schon im Februar ds. Js. Dr. Dietrichs Vortrag über die „Neue Sinngabe der Politik“ in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregt habe. „Sie griffen damals das bekannte Bismarck-Wort „Die Politik ist die Kunst des Möglichen“ an und setzten an seine Stelle als neue nationalsozialistische Sinngabe des Politischen:

„Die Politik ist nicht die Kunst des Möglichen, sondern gerade im Gegenteil die Kunst, das unmöglich Erreichende möglich zu machen!“

Dr. Dietrich hat daraufhin erwidert, daß sich sein damaliger Vortrag nicht gegen die Persönlichkeit Bismarcks, sondern gegen jenes Bismarck zugeschriebene verhängnisvolle Wort gewandt habe, mit dem Bismarck-Epigonen ihre politische Unfähigkeit bedecken und ihre faulen parlamentarischen Kompromisse entschuldigen. Dr. Dietrich fuhr dann fort:

„Heute kann ich Ihnen eine schon fast sensationelle Entdeckung mitteilen: Dieses Wort stammt gar nicht von Bismarck — es wurde ihm untergeschoben!“

Eine von Dr. Dietrich veranlaßte wissenschaftliche Nachprüfung hat ergeben, daß nicht eine einzige dieser Behauptungen quellenmäßig belegt ist. Niemandem ist der Nachweis dafür zu finden, daß Bismarck jemals das Wort „Die Politik ist die Kunst des Möglichen“ gesprochen hat. Dr. Dietrich erklärte weiter: „Ich bin glücklich, das öffentlich feststellen zu können, um so mehr, als ja die Kunst der Politik, die Bismarck in der Tat geübt hat, im Gegensatz zu diesem Wort stand.“

Der Vertreter der „Volksparole“ befragte Dr. Dietrich dann weiter über seine Einwände von der Auswirkung seines grundlegenden philosophischen Vortrages in Köln. Dr. Dietrich wies darauf hin, daß an der Zeit der Zuschriften gemessen die Resonanz geradezu außerordentlich sei. Männer des öffentlichen Lebens, Wissenschaftler von Ruf und Rang, hätten sich zu dem Thema geäußert und philosophische Fakultäten deutscher Universitäten begonnen, seine Anregung zur Grundlage ihrer Arbeit zu machen. Das, was er habe erreichen wollen, eine Diskussion in Gang zu bringen und die müde gewordenen Geister unserer wissenschaftlichen Welt aufzurütteln, sei erreicht.

Als wichtigste Punkte seines Vortrages, die den härtesten Widerhall in der Öffentlichkeit gefunden hätten, bezeichnete Dr. Dietrich:

1. die Notwendigkeit der Rückführung der Erkenntnis „vom Ich und Wir“, vom Individuum zur Gemeinschaft;
2. die nationalsozialistische Begründung und Weiterentwicklung des schöpferischen Freiheitsbegriffes als Freiheit der Persönlichkeit; das Herleiten persönlicher Freiheit nicht aus dem Einzelwesen, sondern aus der Gemeinschaft;
3. die Aufzeigung des Weltenschiedes zwischen Nationalsozialismus und Faschismus.

Dr. Dietrich erklärte weiter, daß kritische Einwendungen zum Kern der Sache nur wenig vorlägen, und dies noch auf einige Einwendungen hin, die bei voller sachlicher Übereinstimmung wegen der Terminologie gemacht wurden.

„Die Bezeichnung gemeinschaftsbewußten nationalsozialistischen Denkens als Universalismus im begrifflichen Gegensatz zum Individualismus erfolgte aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen, um die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus möglichst einfach in der geläufigen wissenschaftlichen Ausdruckswiese zu verdeutlichen. Ich hätte natürlich auch zur Umschreibung des nationalsozialistischen Gemeinschaftsdenkens statt „Universalismus“ ein neues Wort erfinden, einen neuen Ausdruck prägen können. Aber gerade das wollte ich ja zur Erleichterung des Verständnisses für weiteste Kreise vermeiden. Haben wir Nationalsozialisten nicht mit Erfolg das so viel mißbrauchte Wort „sozialistisch“ aufgenommen und ihm seine wahre Bedeutung zurückgegeben? Was die Leute von gestern sich unter „universalistisch“ vorstellen, ist für das Neue ohne Belang, es hat keine innere Verbindung mit dem auf rassistisch-biologischer Grundlage ruhenden universalistisch-organisch orientierten Denken des Nationalsozialismus.“

Eisenbahnräuberbande bei Wien ausgehoben

Kunstschätze zu lächerlichen Preisen

Wien, 10. Dez. Die Wiener Polizei hat eine gefährliche Bande von Eisenbahnräubern gefaßt, die seit dem Jahre 1933 auf der Nordbahnstrecke ihr Unwesen trieb und es hauptsächlich auf aus der Richtung Triest kommende und nach dort abgehende Güterzüge abgesehen hatte. Der letzte Diebstahl, der dieser Bande gelang, war der Raub von fünf Koffern aus dem Besitz des italienischen Konsuls Sergio Gradengo, der sich bis vor kurzem in Rantes in Frankreich aufhielt und jetzt das italienische Konsulat in Aradau leitet. In dem Koffer befanden sich kostbare Familiendokumente aus dem florentinischen Staatsarchiv — die Familie Gradengo gehörte zu den historischen Patriarchen der Stadt —, eine Sammlung von antiken Meißner Porzellan, chinesische Elfenbeinwaren aus dem 15. Jahrhundert, Delgemälde der italienischen Hochrenaissance und echte Stücke aus der Barock-Epoche. In einer der Diebstahlschilde fand man nur Reste dieser Kostbarkeiten. Die Banditen hatten die Kunstschätze, die nach beschleunigter Schöpfung einen Wert von 100 000 Schilling (etwa 50 000 RM.) haben, zu lächerlichen Preisen an Trödler und Private verkauft. Die chinesischen Elfenbeinwaren erzielten bei diesem „Ausverkauf“ Preise von 5—10 Schilling, Gemälde aus der Schule Correggios gingen für 20—25 Schilling weg. Besonders tüchtige Käufer erhielten sie aber auch schon für 10 bis 15 Schilling. Die Führer der Bande waren zwei Arbeitslose aus dem 21. Bezirk Wiens. Es dürften noch mehrere Diebstahlschilde vorhanden sein, die die Polizei bisher nicht auffinden konnte.

Freiwilliger Heeresdienst der österreichischen Jugend

Wien, 11. Dez. (SB-Funk.) Bundeskanzler Dr. Schulzinger wollte am Montag in Innsbruck und hielt dort zwei Reden, die bemerkenswerte Sätze über das Verhältnis der Jugend zum Heer enthielten. Bundeskanzler Dr. Schulzinger sagte zuerst in einer Ansprache an die Jugend: Nur derjenige junge Mann wird eine öffentliche Stellung erhalten können, der mindestens ein Jahr freiwillig beim Bundesheer gedient hat. Diese Auffassung unterstrich der Bundeskanzler noch in einer Rede, die er vor der Soldatenfront in der großen Ausstellungshalle in Innsbruck hielt, indem er sagte: wer nicht für den Staat gekämpft hat, der hat sich

zeln zum Mythos vom Mann im Mond. Ein Säuer droht zum Mond hinauf, weil der ihm ein schiefes Maul zu ziehen scheint. Mit seiner Dornwinde wird er emporgezogen. Andere Deutung: ein Mann und ein Weib sitzen dort oben, die sich gegenseitig die Rüsse absaugen. Selbst der obdick Mondhund Managarur lebt in der Pfanne, in der ein Weib jedesmal, wenn sie einen Korb fertig hat, den sie begleitenden Hund ihr Werk zerföhren sieht. Nach Moses IV. kommt der Holzdieb hinauf, weil dort ein Holzsammler am Sabbattag zur Steinigung verurteilt wird. In der Falz trägt der Mann ein Rehbüchsele und dazu ein Rehbüchel, welches Tierchen uns an den viel verbreiteten Tierglauben eines Raninens im Mond erinnert. Auch eine Spinnerin ist im Monde zu sehen; hier verbindet sich unsere Mondunternehmung mit den oben beim Arbeitsberob betrachteten Strafen. Ein andermal ist es eine unrolafame Tänzerin. Wolf erkennt: dies ist der Kernpunkt aller Astrologie: teils aus religiösem, teils aus wissenschaftlichem Bege den Einfluß und Charakter der einzelnen Gestirne zu erkennen, um sie so nach eigenem Willen in sein Schicksal einzubeziehen. Unter Umgehung toter Gelehrsamkeit aber dringt Volkstunde vor zu den lebendigen, dem Volkstum entspringenden Quellen, aus denen auch die Astrologie einst entsprang, um ihre Grundlagen von dort, als dem Mutterboden aller Wissenschaft und Literatur, zu beleuchten.

Und so sehen wir nun, wenn wir zurückblicken, daß der Naturgrundlagen im Glauben an unser Gestirn sehr wenige sind; mit ungeheurer Hingebung allerdings hat die menschliche Phantasie jene spärlichen Anregungen, die ihr geboten waren, in sich aufgefogen, hat sie vertieft, aus mannigfaltigste umgebildet und ausgeschmückt, so daß wir heute, wenn wir schon einen Einfluß des Mondes nennen wollen, an erster Stelle den auf die menschliche Seele zu nennen haben.“

Hanns Schmiedel

Jannings neueste Filmrolle



Emil Jannings als König Friedrich Wilhelm I. in dem Dsl-Film des Neuen Deutschen Lichtspielfilms „Der alte und der junge König“, der gegenwärtig in den Gramewaldtheater in Berlin unter der Regie von Hans Steinboff gedreht wird. Für die Rolle des jungen Königs (Friedrich d. S.) wurde Werner Hinz vom Staatstheater Hamburg verpflichtet.

Harte Strafe für einen Beteiligten an den Ereignissen des 26. Juli

Wien, 10. Dez. Vor dem Militärgericht in Leoben, das nach längerer Pause wieder zu einer Sitzung zusammentrat, hatte sich heute der 40jährige Kraftwagenlenker Rudolf Niede wegen Verbrechens des Hochverrats zu verantworten. Niede wird beschuldig, am 26. Juli den Führer der Aufständischen in der Gemeinde Rohndorf in Steiermark, Ingenieur Spichler, mit seinem Kraftwagen gefahren zu haben, als Ingenieur Spichler die Stellungen der Aufständischen in der Umgebung besichtigte. Niede wurde zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die Hagia Sofia geschlossen

Istanbul, 10. Dez. Die zahlreichen Gläubigen, die am ersten Tage der Ramadan-Festtage die Hagia Sofia, eine der größten Heiligtümer des Islam, aufsuchen wollten wurden arg enttäuscht. Die Moschee war geschlossen und das Eingangstor trug eine Tafel mit der Aufschrift: „Wegen Reparatur geschlossen, da jetzt Museum“.

Ein Deutscher an die persische Universität berufen

Teheran, 10. Dez. Das persische Parlament hat ein Gesetz verabschiedet, nach dem der deutsche Reichsangehörige Dr. Haß bei der philosophischen Abteilung angestellt wird. Möglicherweise wird Dr. Haß auch die technische Leitung der Universität Teheran übernehmen.

Clemens Krauß Operndirektor der Berliner Staatsoper

Berlin, 10. Dez. Für den freigewordenen Posten des Operndirektors an der Berliner Staatsoper hat Ministerpräsident Göring den Operndirektor der Wiener Staatsoper Clemens Krauß berufen.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im November

Berlin, 10. Dez. Die jahreszeitlich bedingten Entlassungen aus den Außenberufen bestimmten die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im November. Die Zahl der Arbeitslosen stieg, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, um 86 000 auf 2 354 000.

Neben dem hohen Beschäftigungsstand, den das Baugewerbe und die Baustoffindustrie schon seit dem Frühjahr d. J. erreicht hatten, und nach der starken Bindung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft mußten die Entlassungen aus den Außenberufen mit der Verengung der Arbeitsmöglichkeiten im Freien einen gewissen Umfang annehmen. Insgesamt kamen aus den Außenberufen rund 70 000 Arbeitslose in Zugang. Die Entlassungen bei den Außenarbeiten sind jedoch zahlreicher gewesen, als in diesem Zugang zum Ausdruck kommt. Gerade die Außenarbeiten haben im Laufe der Saison auch berufstrenne Arbeitskräfte in hartem Maße aufgenommen. Diese sind jetzt nach ihrer Entlassung bei den Arbeitsämtern als Arbeitslose wieder in ihren alten Berufen gezählt worden.

Unter den konjunkturellen Berufsgruppen haben infolge beendigten Saisongeschäftes nur das Bekleidungs- und das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, das Holz- und Schnitstoffgewerbe und die Gruppe der unelernten Arbeiter an Arbeitslosen zugenommen. Dagegen haben die Eisen- und Metallindustrie, der Bergbau, das Berufsfeld der Bauarbeiter, das Verleihergewerbe und die häuslichen Dienste weiter eine erhebliche Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Die Entwicklung der Außenberufe bestimmte auch die Gestaltung der Arbeitslage in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken. Sie war bezüglich sehr verschieden und auch innerhalb der einzelnen Landesarbeitsämter nicht einheitlich. Maßgebend war sehr stark die Rückkehr der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter aus den Gebieten mit Zuckerrübenbau in ihre Heimatbezirke, besonders Schlesien.

Von den Unterstützungseinrichtungen hat die Arbeitslosenversicherung den Zugang an Arbeitslosen in der Hauptsache aufgefangen. Die Krisenfürsorge hatte nur einen geringen Zugang, die öffentliche Fürsorge eine weitere Abnahme an Unterstützungsempfängern. In den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt wurden insgesamt 1 126 000 Unterstützungsempfänger gezählt und in der öffentlichen Fürsorge standen am 30. Oktober 1934 627 000

Arbeitslose. Die Zahl der Rotstandsarbeiter, deren Beschäftigung bekanntlich seit Anfang Oktober finanziell erleichtert worden ist, ist im Berichtsmonat erstmals wieder gestiegen, und zwar waren Ende November rund 262 000 Rotstandsarbeiter oder 16 000 mehr als im Vormonat beschäftigt.

Hierzu wird uns noch folgendes mitgeteilt: Obwohl der saisonmäßige Umschwung in der Arbeitslosenzahl in diesem Jahre mit dem November, also einen Monat früher als im Vorjahr, einsetzte, liegt dieser Zeitpunkt noch erheblich später als in den günstigen Konjunkturfahren 1928 und 1929, wo der Umschwung bereits im Frühherbst (September bzw. Oktober) eintrat und bis Ende November schon ein Ausmaß von weit über einer halben Million erreicht hatte. Trotz der saisonmäßig bedingten Zunahme von 86 000 Arbeitslosen im November 1934 war der Arbeitslosenschlag auch in diesem Jahre ein außerordentlicher Erfolg befriedigend, da die Arbeitslosigkeit seit Beginn dieses Jahres um weitere 1,7 Millionen verringert werden konnte. Bei Beginn der Arbeitslosigkeit betrug die Zahl der Arbeitslosen 6,014 Millionen.

Obergruppenführer Wilhelm Brüdnier 50 Jahre alt

Berlin, 10. Dez. Der Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Wilhelm Brüdnier, wird am 11. Dezember 50 Jahre alt. Wilhelm Brüdnier gehört zur Alten Garde der NSDAP und führte am 9. November 1923 das damalige Regiment München der SA. Er war im Hitler-Prozess mitangeklagt, sah lange in Untersuchungshaft und wurde später noch einmal wegen Scheimbündelei verurteilt. 1930 wurde er vom Führer zu seinem zweiten Adjutanten, und 1932 zu seinem ersten Adjutanten ernannt. Seine großen Verdienste wurden am 9. November 1934 durch seine Beförderung zum SA-Obergruppenführer gewürdigt.

Anordnungen der Kreisleitung!

Am Dienstag, 11. Dezember, beginnen die Schulungskurse der politischen Leiter in E 7, 20, abends 8.15 Uhr. Die Ortsgruppenleiter werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die zu nennenden politischen Leiter pünktlich und vollzählig erscheinen.

Der Kreisleiter: (gez.): Dr. R. Roth.

nehmen des Hutes (Oberpfalz). Ueber der Erde fruchttragende Pflanzen müssen bei zunehmendem Mond gesät werden. Anollen- und Rübenzwächse umaekehrt. Neben dürfen nicht bei abnehmendem Mond geschnitten werden, der „leere Schein“ schadet. Durch kluge Handlung kann man die stille Wirkung bewacht hineinzaubern in gewünschte Werte. Die geistreiche Wandlung in der Vollmondsandacht liegt auf allen Dingen magisch ausgebreitet. Das Unheimliche, ja dämonisch Böse erhebt. Der Mond wird zum Zaubere alles Unheimlichen, der schwarzen Künste. Im Mondlicht laufen die Rückenfasern umher. Der gegen den Mond ausspült, bekommt den Ausblick um den Mund. Wer nach ihm deutet, kriegt den Mondlauf, ein Nagelgeschwür.

Der Teufel, der Mann im Mond, muß auf die Erde hinabsteigen, um die dort frewelnden Menschen zu sich emporzuziehen auf sein kaltes Gestirn. Mausohrle am Vollmond-Freitag ausgegraben und in welches Tuch genäht macht unerbundbar. Die Mondfinsternis muß natürlich besonders günstig für Zauberei sein. Brügelschöde, Trudenmesser und Amulette benutzen ebenfalls das Zeichen. Stets wandelnder Mond erscheint als Totengott, mit Gebädformen seiner göttlichen Gestalt den Zauberkraften. Das heutige Gebä kennt keinen Zusammenhang mehr mit den ehrwürdigen Vorstellungen. Die Deutung der Mondflecken ist je nach geographischer Lage und Umweltbild verschieden ausgefallen. Es sind teils Tiere, die dem Tod als Segens- und Fruchtbarkeitsbringer nahestehen. Eine schwedische Fassung erzählt: Zwei Geisse gingen, um in den Nächten besser schlafen zu können, mit einem Eimer voll Teer zum Monde und wollten ihn teeren. Der aber hielt sie fest, und nun sitzen sie dort bis zum jüngsten Tag. Anleierlei ist damit gesagt: einmal die ansehende Kraft des Mondes; zum anderen, er sei ertümt über verbotene Arbeit während der Ruhezeit der Nacht. Hier haben wir die Wur-

Betrogene Betrüger

Juden werden geprellt!

„Status quo“ verschachert eine Zeitung an die Nazis - Herr Thalheimer, der Bilanzfälscher Die Tragikomödie des „Westland“

Dem „Westland, unabhängige deutsche Wochenzeitung“ aus Saarbrücken, ein Blatt allerhöchster Sorte, ist das „Salenkreuzbanner“ nicht unbekannt. Es erschien kaum eine Ausgabe, in der nicht in irgendeiner ebenso geschickten wie dummen Form gegen uns zu Felde gezogen wurde.

Die Eroberung des „Westland“ hat denen, die daran beteiligt waren, eine überraschende Entschädigung gebracht. Hinter der angeblich „geistig führenden“ Wochenzeitung der Margriten und Emigranten stehen Männer, die zueinander nur die Beziehung des Verrats und der Untreue kennen.

An einem schönen Sommerabend des Monats August sahen in einem kleinen Restaurant in einem Vorort Saarbrückens drei junge Saarbrückens, deren Unterhaltung sich um die Emigrantenpresse bewegte.

dah es doch immerhin interessant sein müsse, einmal hinter die Kulissen der Emigrantenpresse schauen zu können.

Raum war der Gedanke ausgesprochen, da nahm er auch schon Gestalt an. Man kam überein, bei Verwandten und Freunden unter strengster Verschwiegenheit einen Fonds zu sammeln, mit dem versucht werden sollte, das „Westland“ zu kaufen.

Der Aufmarschplan

Unsere drei deutschen Strategen sahen sich sofort vor die schwierige Aufgabe gestellt, einen Mann zu finden, der den Leuten vom „Westland“ zuverlässig erschien und gleichzeitig die Gewähr bot, daß er ein derartiges immerhin heikles Geschäft abhandeln könnte.

Vertrauen seines neuen „fauberen“ Gesellschafters.

Während der Unterhaltung über die Frage der Beteiligung an der Westland-GmbH mag in Weihenbergs irgendeine dunkle Ahnung aufgeleuchtet sein. Denn ganz unvermittelt stellte er an Koch die Frage:

„Sind Sie auch wirklich aus Deutschland geflüchtet und sind Sie auch tatsächlich ein Nazi-gegner?“

Wenn es sich um Geld handelt, hört der Idealismus auf

In der Westland-GmbH regierte das nackte Profitinteresse eines üblichen Geschäftsmachers.

Geld aus Frankreich

In den Verhandlungen mit Weihenberg ließ Thalheimer durchblicken, daß er bereit sei, „Westland“ zu verkaufen, aber nur dann, wenn es sich um französische Interessen handle.

Weihenbergs wollte es scheinbar auch noch nicht so recht in den Sinn, daß es einen Dummen geben könnte, der noch Geld in eine Zeitung stecken konnte, deren Lebensdauer auch noch seiner Ansicht im Saargebiet mit dem 13. Januar abzuschließen sein mußte.

Für Thalheimer ergab sich eine Schwierigkeit. Der vorgeschobene Inhaber der Geschäftsanteile, das Ehepaar Stern, durfte von der Sache nichts wissen.

Welche Bilanz ist richtig?

In den Kaufverhandlungen legte Herr Spreh eine Bilanz vor, die mit einem Verlust von etwa 35 000 Franken abschloß, so daß der Wert der GmbH bei einem eingesetzten Stammkapital von 100 000 Franken immer noch rund 65 000 Franken betragen mußte.

13. Januar „Westland“ auszubauen und den Erscheinungsort, wenn nötig, nach dem Elßah oder Lothringen zu verlegen. Koch ließ durchblicken, daß er es nicht für ausgeschlossen halte, da der Status-quo-Gedanke doch noch Erfolg haben werde.

Der schlaue Herr Thalheimer

Die Wochenchrift „Westland“ war Eigentum der Westland GmbH, deren Anteile im Besitz des Ehepaares August Stern-Saarbrücken waren. Das Ehepaar war aber nur vorgeschoben, hinter ihnen verbarg sich der berüchtigte frühere Herausgeber der „Tüßeldorfer Volkszeitung“, der Jude Dr. Thalheimer.

Auf die Frage Kochs, wie es denn mit seinen Idealen wäre, erklärte Thalheimer am Sonntag, 18. November, in Gegenwart Weihenbergs in der Wohnung des Spreh:

Thalheimer und Spreh Wert darauf, daß der Verkauf bis zum 13. Januar unter allen Umständen geheimgehalten werden müsse. Es ist natürlich allzu offensichtlich, warum die anderen Leute von der Sache nichts erfahren durften.

Und siehe da, unter den zahlreichen Bewerbern und Interessenten befand sich auch Herr Weihenberg.

Rum mußte der Mann gesucht werden, der unverbürglich im Auftrag der drei jungen Saarbrückens Herrn Weihenberg als angeblicher Teilhaber zugesichert werden konnte.

Der Plan erhielt seine letzte Form. Dieser Kaufmann, nennen wir ihn hier Koch, wurde in den eingetragenen Auskünften als zuverlässig geschildert. Er wurde in den Plan eingeweiht, und nachdem man sich von seiner Zuverlässigkeit überzeugt hatte, wurde ihm der gesamte Fonds, der zur Verfügung stand, geschenkt.

Juden unter sich

In der dritten Oktoberwoche wurde Weihenbergs von Koch nach Saarbrücken bestellt. Die beiden setzten sich zusammen und unterhielten sich auf streng geschäftlicher Grundlage über die Beteiligungsmöglichkeiten an der Anzeigen-Gesellschaft in Paris.

Quittung

Ich beschneige hiermit, von Herrn E. Weissenberg Parislt. Kaufvertrag vom 8.11.34.

200 000.-- ffrs. (Zweihunderttausend Franken) erhalten zu haben.

Saarbrücken, den 12.11.34.

A. Thalheimer

wenn man sich den Anschein gebe, als wenn wirklich ein Franzose dahinterstehe. Koch organisierte ein Gespräch, das ein französischsprachiger Deutscher als der angebliche Franzose von Paris aus mit der Westland-GmbH führte.

Und erst als Thalheimer die französischen Laute hörte, war er keines Geschäftes sicher und der Weg zur Verkauf der Westland-GmbH war freigegeben.

daß außer den laufenden Verpflichtungen weder Gehalts- noch sonstige Schulden beständen.

Ehe Weihenberg in das Kaufangebot eintrat, verlangte er auf Drängen Kochs eine Bilanz, die den genauen Stand der Firma im Augenblick klarlegen sollte.

angeboten im Besitz von Weihenberg sei, wurde die Bilanz nicht übergeben. Da man aber daran den Kauf des „Westland“ nicht scheitern lassen wollte, nahm Weihenberg das Kaufangebot an und zahlte bei dem bereits genannten Notar den Betrag von 200 000 Franken ein.

Weihenberg hatte inzwischen einen früheren Redakteur des „Berliner Tageblattes“, der heute in Paris als Emigrant lebt, angestellt. Dieser Mann sollte als ein Vertrauensmann in die „Westland-GmbH“ eintreten.

Die drei jungen Deutschen dachten nicht daran, sich von Herrn Thalheimer hinter Licht führen zu lassen, und so änderten sie ihren bisherigen Plan, die Zeitschrift in ihrer bisherigen Form weiterzuführen zu lassen.

Wir werden ausführlicher auf den Verlauf der Sache zurückkommen. Der 1. L. 1. jährige Witte der jüdischen und geistlichen Punkte nahm der Bunde deutend war, ummer Künftlos zur Verfügung.

(Fortsetzung folgt.)



M a n n h e i m



Daten für den 11. Dezember 1934

- 1783 geb. der Dichter Max von Schenkendorf in Tüft (gest. 1817).
- 1801 geb. der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold (gest. 1836).
- 1874 geb. der Schauspieler Paul Wegener auf Rittergut Bischdorf in Ostpreußen.
- 1933 Staatsrat Wagemann, der Schöpfer des Erdhöfengesetzes tödlich verunglückt.

Das Schlachten von Geflügel

Immer und immer wieder wird die Feststellung gemacht, daß Geflügel zum Verkauf gebracht wird, das in äußerst grausamer Weise zu Tode gemartert worden ist. Gerade in der bevorstehenden Weihnachtszeit müssen diese Tiere in großen Mengen ihr Leben lassen. Da kann man doch wohl wenigstens das eine verlangen, daß die Tiere, die den Menschen den Festbraten liefern sollen, nicht unnötig gequält werden. Wer sich hieron beim Einkauf nicht gründlich überzeugt, veründigt sich gegen den Sinn des Weihnachtsfestes. Folgendes ist zu beachten:

Nach dem Reichsschlachtgesetz vom 21. April 1933, bzw. späteren Ausführungsordnungen der Landesregierungen sind alle Tiere (auch die Fische) vor der Blutentziehung schnell und nachhaltig zu betäuben. Bei Geflügel ist nur dann eine Ausnahme zugelassen, wenn das Schlachten durch schnelles, vollständiges Abtrennen (z. B. Abhauen) des Kopfes vom Rumpf erfolgt. Daß bei allen anderen für Geflügel in Frage kommenden Tötungsarten die Betäubung vorgeschrieben worden ist, hat seine guten Gründe. Es hatten sich nämlich ohne Betäubung durchgeführte Schlachtungsarten von großer Grausamkeit eingebürgert, die keinen anderen Zweck hatten, als das Geflügel nach seinem Tode möglichst unversehrt und unblutig erscheinen zu lassen, und deshalb eine ganz besondere Gemeinheit darstellen. Dem unbetäubten Tiere wurde z. T. durch den geöffneten Schnabel hindurch, der hierbei häufig abgedrückt wurde, mit einem spitzen Messer in die Schädelhöhle gestochen oder es wurde ebenfalls durch den Schnabel hindurch der sogenannte innere Halschnitt ausgeführt oder man ließ die Tiere einfach ersticken. Ebenso verwerflich ist der sogenannte Genickstich, der die Trennung des Gehirns vom Rückenmark bewirkt und durch den die Tiere auf längere Zeit nur gelähmt, aber nicht betäubt gemacht werden. Alle diese Tötungsarten sind nach wissenschaftlichem Urteil eine große Tierquälerei. Sie sind deshalb durch das Reichsschlachtgesetz verboten worden. Was nützt das Gesetz aber, wenn es nicht befolgt wird! Dasselbe jeder einzelne mit, daß diese Barbareien nun endlich im neuen Deutschland verschwinden!

Die Prüfung, ob Geflügel vorchristlich geschlachtet worden ist, ist nicht schwer. Nach dem oben Gesagten muß den Tieren entweder der Kopf vollständig fehlen, oder der Kopf muß deutlich eine blutunterlaufene, durch den Betäubungserschlag hervorgerufene Stelle aufweisen. (Die Betäubung erfolgt durch einen oder mehrere kräftige Schläge auf den Hinterkopf. Bei Geflügel mit dichtem Gefieder am Hinterkopf oder mit nach hinten gewachsenem Kamm, auf die Seitenfläche des Kopfes.) Wo diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, heile man unverzüglich die Polizei.

Leute, die nichts vom Schlachten verstehen oder nicht die nötige Geschicklichkeit dazu besitzen, sollen ein für allemal die Hände vom Schlachten lassen, denn nicht nur vorzüglich, sondern auch fahrlässige Verstöße gegen die ausführlichen Bestimmungen des Reichsschlachtgesetzes werden mit Gefängnis bis zu einem halben Jahre bestraft.

Wie wir den Film sehen

Alhambra:

Die Reiter von Deutsch-Ostafrika (Vorbericht)

Es war eine Feierstunde, die wir gestern Abend bei der Eröffnung des Zentralfilms „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“ erleben durften. Der Rahmen der Festveranstaltung war dem Film selbst würdig angepaßt. Dargestellt, Gesang der Hiltlerjugend und die schlichten Worte, in denen Major Tafel, ein treuer Kämpfer Lettow-Vorbeck, den deutschen Helden und ihren treuen schwarzen Mitkämpfern eine untergeordnete Würdigung zuteil werden ließen, gaben die nötige Weisheit zu dem Film vom deutschen Kampf unter heißer Sonne.

Wir werden in der nächsten Ausgabe ausführlicher auf die Vorstellung zurückkommen.

Der Mannheimer Kunstverein e. V. L. 1 hielt in diesen Tagen seine diesjährige Mitglieder-Versammlung ab, in welcher der satzungsgemäße Rechenschaftsbericht gegeben und genehmigt wurde. Einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung war die Annahme der neuen Satzungen, die vorher vom Bund deutscher Kunstvereine genehmigt worden war, und die namentlich auch beim Mannheimer Kunstverein das Führerprinzip festlos zur Durchführung bringen.

Der Vorsitzende, Herr Oberamtmann a. D. Karl Eckard, der seit dem Jahre 1908 den Kunstverein in vorbildlicher Weise geleitet hat, legte nach 27jähriger Tätigkeit aus Altersgründen sein Amt nieder, so daß Renwald des Vorsitzenden erledigt wurde. Dabei wurde einstimmig Herr Rechtsanwalt Dr. W. Bergdolt als

Der kleine Künstler



Mit geheimer Weihnachtsvorfreude im Herzen ist der kleine Tausendkünstler in seine Arbeit vertieft

Heimstätten der Kleinen

Besuch in den Kinderhorten

Es ist noch gar nicht lange her, da hatten wir Gelegenheit, eine Ausstellung zu besuchen, die mit großer Lebendigkeit uns die Arbeiten, die in unseren Mannheimer Kinderhorten geleistet werden, vor Augen führte. Man konnte dort wunderschöne und mit großem Geschick ausgeführte Weihnachtsgebilde aller Art bewundern, die unsere kleinen Leute in den Horten angefertigt haben und die an Weihnachten den Gedenktagen ihrer lieben Eltern schenken sollen. Gleichzeitig bekamen wir einen ungefähren Begriff von der Tätigkeit in den Horten und mußten auf Grund der dort ausgeübten Arbeiten die Ueberzeugung gewinnen, daß hier sehr fruchtbare Arbeit auf dem Gebiet der Kindererziehung geleistet wird und daß man sich sehr viel Mühe mit den anvertrauten Kindern gibt.

Unter dem Eindruck dieser kleinen, aber um so schmäckeren Ausstellung lebend, äußerten wir den Wunsch, einmal in einige der Mannheimer Kinderhorte Einblick nehmen zu können. Diesem Wunsch wurde schneller entsprochen, als wir es uns gedacht hatten. Mit Freuden schlossen wir uns der Leiterin, Frä. Hansen, an, als sie uns durch verschiedene Horte führte.

Um vorwegzunehmen: Wir waren überrascht über das, was wir sahen. Der erste Besuch brachte uns in ein Haus, das geradezu vorbild-

lich für einen Hort oder einen Kindergarten geeignet ist. Im Garten erblickten wir ein großes Planschbecken und mehrere Sandgruben. Was man wohl hier im Sommer für ein fröhliches Leben herrschen! Hier müssen sich unsere kleinen Erdenbürger nachgerade wohl fühlen, hier wachsen sie eng verbunden mit der Natur auf, bleiben unbedrückt von des Lebens Lasten und Mühen, um dann später nach einer sonnigen und fröhlichen Jugend dem Ernst des Lebens mutig entgegenzutreten.

Zum Hause selbst: Ein äußerlich schlichter, schmuckloser Bau, der ganz dem Zielungsstil der Gartenstadt angepaßt ist und schon äußerlich einen sauberen Eindruck macht. Das ist im Hause anders. Hier blüht alles vor Sauberkeit, das ganze Gebäude atmet Ruhe und Ordnung aus. Im Badraum, den wir zuerst betreten, sehen wir die Badgläser mit den Badbürsten in einer Reihe ausgerichtet wie die Soldaten stehen. Die Garderobe bietet denselben geordneten Anblick. Hier wird unsere Jugend schon in frühesten Jahren an Ordnung, Sauberkeit und Hygiene gewöhnt. Welch freundlicher Anblick bietet sich erst dann in den Spielzimmern! Hier finden wir die Kleinen, Mädels und Buben, in buntem Durcheinander, alle artig auf ihren Stühlen sitzend. Ein freundliches „Heil Dir!“ schallt uns entgegen und erwartungsvoll schauen uns all die Kinder an, die

selben Bühne, Dr. Wolrad Rube, eine Neugestaltung des Textes vorgenommen, wobei sie die landläufige Uebersetzung von Heinrich Broch zwar zugrunde legten, aber von vielen Unstimmigkeiten säuberten und besonderen Wert auf den Wortklang legten, wobei nach Möglichkeit die Verse des italienischen Textes erhalten blieben. In dieser Neufassung fand das Werk in Münster stürmischen Beifall.

Schaffung eines Thüringer Theatermuseums. Intendant Egon Schmid, der Leiter der Landespropagandastelle für die Thüringer Staatstheater, beabsichtigt, ein Archiv für Thüringer Theater und Musik zu schaffen, das den Grundstock für ein späteres Thüringer Theatermuseum bilden soll. Das aus den vielfachen Theaterausstellungen des vorigen Jahres erbliebene Material wird diesem Archiv eingelebnet. Besondere Wert soll auf eine Abteilung „Jugend und Theater“ gelegt werden, in der anschaulich die Möglichkeiten der Erziehung der Jugend durch die Künste und für die Künste aufgezeigt werden sollen.

Rationaltheater. In Hermann Bahrs Lustspiel „Das Konzert“, das in der Neuinszenierung von Friedrich Böllin am Freitag, 14. Dezember, im Rationaltheater herauskommt, sind beschäftigt die Damen Burg, Dietrich, Rena, Scharief, Spobr, Stieler, Vogt, Willers, Ziegler und die Herren Aliz, Krüger und Langbein.

Mitteilungen der NS-Kulturgemeinde. Heute, Dienstag Abend, findet im Harmonie-Saal der dritte Kammermusikabend dieses Winters statt. Die berühmte Kammergesangs-Vereinigung Hugo Holles wird dabei alle Volkslieder, Madrigale, Motetten und Weihnachtsgebänge darbieten.

bei der Schar der Besucher gar nicht aus dem Staunen herauskommen. Es ist gerade Wespertunde. Mit Ungeduld warten alle auf ihr frisches Milch und auf das kräftige Schwarzbrot, das zur geliebten „Mimi“ so gut schmeckt. Vom Leiter der Kinderhorte hören wir, daß es insgesamt

20 Horte und drei häßliche Kindergärten in Mannheim

gibt. Von den Horten sind 14 Volkshorte, die den Kindern, die zu Hause aus irgend einem Grunde nicht unter Aufsicht stehen und deren Eltern bedürftig sind, direkt nach der Schule ein Heim bieten. In 12 Horten hat man Mädels und Buben gemeinsam zusammengebracht, die beiden anderen Horte nehmen Knaben und Mädels getrennt auf. Ferner gibt es sechs Nachmittagsorte, vier für Knaben und zwei für Mädchen. Dort sind die Kinder nur von 2 bis 6 Uhr untergebracht, während in den übrigen schon früher Betrieb herrscht und neben Vesper auch Mittagessen verabreicht wird.

920 Kinder werden auf diese von zahlreichen Jugendleiterinnen, die eine dreijährige Schulung hinter sich haben, betreut. Zu ihrer Aufgabe gehört auch die ständige Führungnahme mit den Eltern, denn man will ja die Kinder nicht dem Elternhaus entziehen. Im Gegenteil! Man will ihnen nur vorübergehend das Heim ersetzen, das sie aus irgendeinem Grunde für einige Zeit im Elternhaus nicht haben können. In der Zeit, in der die Kleinen im Hort weilen, werden sie ganz unmerklich

zum Gemeinschaftsgeist, zur Kameradschaft und zu nützlicher Betätigung

erzogen, was dem Elternhaus wieder zugute kommt. Jeder Hort bildet eine in sich geschlossene Zelle. Mit allem Ehrgeiz von Seiten der Leiterinnen, aber auch der Kinder, wird daran gearbeitet, in fröhlicher Arbeit schöne Leistungen hervorzubringen. Den Beweis dafür sahen wir in der erwähnten Ausstellung.

Unser nächstes Ziel ist der Kinderhort in der Wohlgelegenstraße.

Hier sind es zwei Klassenzimmer, die freundliche Hände in schöne Heime verwandelt haben. Mit den einfachsten Mitteln sind hier Räume entstanden, in denen sich die Kinder wohl fühlen. Freundliche Märchenbilder bilden von den Wänden, in der Ecke ist ein Kasperl-Theater aufgebaut. Da wir uns gerade in der Adventszeit befinden, fehlt natürlich auch der Adventskranz nicht. Blumen, Zimmerlinden und Kastanien an den Fenstern tragen zur Ausschmückung der Räume bei. An niedrigen, auseinandernehmbaren Tischen sitzen unsere Kleinen, dort die Knaben, und hier die Mädels. Zwischen die lustigen Stimmen der Kinder, die alle einen frischen und frohen Eindruck machen, mischt sich das kühle Singen eines Kanarienvogels. Auch hier lassen es sich die Kleinen trefflich schmecken. Im nächsten Raum, in dem sich etwas zurückgebliebene, noch nicht schulfähige Kinder befinden, bietet sich das gleiche Bild.

Unser letzter Besuch galt einem Hort in der Uhländerschule.

Wieder betreten wir ein freundlich ausgeschmücktes Zimmer, in dem man eifrig an der Weihnachtsarbeit ist. Ein kleiner, fleißiger Mann ist gerade dabei, nette und geschmackvolle Einladungen zu der Weihnachtsfeier des Hortes zu zeichnen und aufzukleben. Wieder andere sind mit dem Flechten von reizenden Körbchen beschäftigt, während der Großteil der Kinder sich von der „Tante“ Märchen und Geschichten vom Nikolaus und dem Weihnachtsmann erzählen läßt. Schließlich hören wir noch ein Weihnachtslied und ein Konzert der Hortkapelle, die Klänge eines Schallplattenapparates tapfer auf allen möglichen Instrumenten begleitet.

Wir könnten noch so manche Dinge von diesem Besuch erzählen, der uns so freudig überraschte. Für heute wollen wir es bei der Feststellung bewenden lassen, die Ueberzeugung zu haben, daß hier außerordentlich wertvolle Arbeit im Geiste des neuen Deutschland geleistet wird, und daß unsere Kleinen in den Mannheimer Kinderhorten mit viel Liebe und Sorgfalt geacht und gepflegt werden und in bester Hut sind. Auf Wiedersehen, ihr Kleinen, beim nächsten Besuch! hs.

Bitte nachmachen!

Der „Deutsche Atlas“ zahlt seinen Angestellten 60 Prozent des Dezember-Gehalts als Weihnachtsprämie. Auch der „Neue Atlas“ gewährt seinen Angestellten eine Weihnachtsprämie, und zwar in Höhe von 40 Prozent. Beiläufig erhalten bei beiden Gesellschaften einen festen Betrag von 30 RM.

Die Strafanträge im Möbelprozeß

Der Möbelprozeß wurde heute vormittag mit dem zweifelhaften Plädoyer des Staatsanwaltes wieder aufgenommen, der in vier Fällen Kommissionen betraugten von der Anlage fallen ließ, ebenso das Konkursdelikt (Mißanzahlung). Er beantragte gegen Wally L. ein Jahr fünf Monate Gefängnis, gegen Fritz L. neun Monate.

Rechtsanwalt Dr. Sack (Berlin) sprach unter großem Anstrich des Gerichtspersonals anderthalb Stunden, ebenso Rechtsanwalt Weissenberger. Beide endeten mit einem Antrag auf Freisprechung.

Nach zwei Uhr mittags wurde die Sitzung geschlossen. Die Urteilsberatung und -Verfällung, die wohl drei Stunden in Anspruch nehmen dürfte erfolgt Dienstagmittag.

Wir werden in der Abend-Ausgabe ausführlich darüber berichten.

Soldaten unter sich

Ehemalige Berufssoldaten

Im großen Saale der Liedertafel fand der letzte Kameradschaftsabend in diesem Jahre statt, zu dem die Kameraden mit Frauen und Familienangehörigen zahlreich erschienen waren. Nachdem unter den Klängen der Hauskapelle die Ortsgruppenfabrik in den Saal gebracht worden war, begrüßte Ortsgruppenführer Knobelspich die Erschienenen und erteilte dem Gauamtsleiter, Va. Neumann, Karlsruhe, das Wort.

Als ehemaliger aktiver Offizier und Frontkämpfer verband es der Redner, einleitend über das Soldatentum im vergangenen und neuen Reich zu sprechen, insbesondere über die Begriffe Ehre, Treue und Sauberkeit. Hervorgehoben wurde, daß der neue Staat Männer braucht, die durch die Schule des Dienens hindurchgegangen sind. Den anwesenden Damen galt ein besonderer Mahnruf, den Kampf unseres Führers und Volksherrn tatkräftig zu unterstützen. Mit einem Gedanken an die gescheiterten Kameraden fand der offizielle Teil seinen Abschluß.

Die Mannheimer Kriegsfreiwilligen

Der letzte diesjährige Kameradschaftsabend der Mannheimer Kriegsfreiwilligen in der „Liedertafel“ wies wieder einen guten Besuch auf. Erfreulich ist der Zugang von 21 neuen Kameraden. Den Beweis dafür, daß deutsche Kriegsfreiwillige nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt vertreten sind, erbrachte eine Zuschrift aus Mexiko. Nach Erledigung einer Reihe notwendiger geschäftlicher Angelegenheiten wies Kameradschaftsführer Kronmüller nochmals ganz besonders auf die Pflege wirklich echter und wahrer Kameradschaft hin, die nichts mit Vereinsmeierei zu tun habe.

Eine wirklich vorbildliche Kameradschaft be-

stehe in der Schießabteilung, die als jüngste Schützenabteilung im Unterverband in diesem Jahre die meisten Preise erringen konnte, da von 32 Schützenkameraden 18 die Anshäuser-Nadel erringen; ein ganz beachtlicher Erfolg! Als erhem Verein im Unterverband wurde den Kriegsfreiwilligen Mitte Februar nächsten Jahres ein Preisstücken bewilligt. Anschließend

Ehemalige Reiter im frohen Kameradschaftskreise

„Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!“ — Dieses Losungswort rief in einstigen Vorkriegstagen so manchen in den bunten Rod. Die gleiche Parole führte unsere schneidigen Reitertruppen in harten Kriegsjahren hinaus an die Front, und damit den Geist der Kameradschaft aus den Kasernenstuben in die Schützengräben, wo er im Sinne der Volksgemeinschaft und in der Einsatzbereitschaft „Einer für alle, alle für einen“ seine schönste Vollendung erfahren durfte. Darum folgen auch heute die Frontsoldaten aller Truppengattungen immer wieder gern dem Ruf zur Pflege jenes Schützengrabenglaubens. Es war aus diesem Grunde eine Selbstverständlichkeit, daß sich die ehemaligen Reiter in Mannheims Mauern in großer Zahl zu ihrem Kameradschaftsabend im „Alerheim“ eingefunden hatten, der in seinem abwechslungsreichen Verlauf recht soldatenmäßig ansetzte. Nachdem VdM-Nadel S. Trüpler einleitend ihren Prolog dargeboten hatte, ließ Vereinsführer V. Trüpler die Anwesenden zu dem Abend herzlich willkommen. Die sich nun abwickelnde bunte Programmsfolge brachte zwei Balletts Fr. K. Walters, die gut agierten und wiederholt werden mußten. Zwei lebende Bilder boten Ausschnitte aus dem Soldatenleben im Krieg und im Frieden; den er-

nahm Schichtwart Traumann das Wort, um den Geist des Kriegsfreiwilligentums zu würdigen. Der Idealismus von einst müsse auch heute wieder die Kameradschaft befeuern, und alle in dem einen Gedanken zusammenschließen, die Freiwilligkeit in alter Treue auch heute hochzuhalten. Der nächste Kameradschaftsabend wird Anfang Januar 1935 stattfinden. Es ist beabsichtigt, im Laufe des Monats Januar den Waldorfer Kriegsfreiwilligen einen Besuch abzustatten, und einen großen Kameradschaftsappell abzuhalten.

läuternden poetischen Text sprach Fr. Elisabeth Schiemer. Viel Heiterkeit erweckte eine militärische Parodie „Ein tapferer Soldat“, die unter Leitung der Kameraden E. Schiemer und A. Mittel recht wirkungsvoll darstellt wurde.

Für weiteren Humor sorgte D. Baierle mit schmissigen Couplets. Umrahmt wurde der Abend durch Musikstücke der Kapelle Triton (Verußmusiker). Auch die übliche Gabenverteilung fehlte nicht. Der reiche Beifall zeigte recht eindrucksvoll, wie wohl sich alle im trauten Kameradschaftskreise fühlten. Beifall begrüßt fanden sich auch im Laufe des Abends Unterverbandsführer Dr. Hiele und Adjutant Boigt ein. Anerkennenswerte Worte sprach Kamerad Dr. Hiele für Vereinsführer Trüpler und sein Wirken im Dienste des Vereins und Anshäuserbundes und damit zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Mit einer Dankabkündigung an die Mitwirkenden und Spender konnte der offizielle Teil des gelungenen Abends beschloffen werden. Ein anschließender Ball hielt alle und Jung in fröhlichster Gemütlichkeit noch lange beisammen.

Unsere Geburtstagskinder

Seinen 86. Geburtstag kann am heutigen Tage Robert Krämer, Dammstraße 13, in geistiger Frische und besser Gesundheit begehen. In gleichem Alter Pastasistent Wilhelm Lomier, R. 6, 13, feiert 65. Geburtstag. Der

Abendmusik am zweiten Adventssonntage

Jubiläen bieten immer Anlaß zu einem Rückblick auf die Würdigung der in den vergangenen Jahren geleisteten Arbeit. Vereine pflegen solche Ereignisse durch glänzende Ansprachen gezierend in den Vordergrund zu rücken, Gesangsvereine und sonstige musikalische Institutionen durch Jubiläumskonzerte, die der Allgemeinheit ein Bild vermitteln sollen von dem Stand des Chors oder Musikkörpers und dem bisher Erreichten. Was lag da näher, als daß der Kirchenchor der Mannheimer Friedenskirche sein 40jähriges Bestehen dazu benutzte, um der Gemeinde und allen musikalisch Interessierten in einer Konzertstunde sein Können unter Beweis zu stellen. Diesem Zweck dienete das Kirchenkonzert, das am Sonntagabend unter dem Motto „Abend-Musik“ vor einer zahlreichen Zuhörerschaft abgehalten wurde. Es war kein rauschendes Fest, wie es in den Räumen der Kirche ja auch nicht angängig ist, sondern eine beschauliche musikalische Erbauungstunde, die in ihrer Eindringlichkeit die Wirkung nicht verfehlt haben dürfte.

Der geschätzte Organist der Friedenskirche Ernst Dapper, zugleich auch Dirigent des Kirchenchors, leitete den Abend auf der Orgel mit Max Regers Präludium (G-Moll) würdig ein. Der Kirchenchor hatte sich für den Abend Hugo Distler als Repräsentanten liturgischer Chormusik verschrieben, von dem die Chorleitenden für vierstimmigen gemischten Chor „Es ist das Heil uns kommen her“ und „Komm, heiliger Geist“ zu Gehör gebracht wurden. Unter der fähigen und prägnanten Leitung Ernst Dappers brachte der geschulte Chorleiter

Jubililar, der im vorangegangenen Jahre die Ehre erlangte, Reichspräsidenten für 40jährige Dienstzeit in Empfang nehmen durfte, befindet sich in geistiger und körperlicher Mäßigkeit. Wir wünschen ihm auch für sein ferneres Leben gute Gesundheit.

Seinen 70. Geburtstag begeht am 11. Dezember in voller Mäßigkeit Herr Heinrich Siegel, Heizer und Maschinist, Industriest. 35.

Va. Wilhelm Schlier, C 7, 12, feiert am 11. Dezember seinen 75. Geburtstag.

Silberne Hochzeit können Anton Kaufmann mit seiner Frau Rosa, geb. Adelt und Franz Kebabch und Frau Emma, geb. Hummel, Falkenstr. 38, feiern. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Sein 53jähr. Dienstjubiläum konnte Herr Georg Bender, Mannheim, J 2, 23, begehen. Er kann auf eine 23jährige Tätigkeit bei der Deutschen Affecuranz-Gesellschaft, Mannheim, zurückschauen. Der Jubililar wurde anlässlich dieses Ehrentages in einer kleinen Betriebsfeier durch den Betriebsführer geehrt, wobei ihm sowohl seitens seiner Betriebskameraden, als auch der Betriebsführung wertvolle Geschenke überreicht wurden.

Veranstaltungen im Planetarium

Dienstag, 11. Dez., 20 Uhr: Planetariumsabend für Erwerbslose (Wiederholung).

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, jeweils 16.00 Uhr: Durchführung des Sternprojektors.

Freitag, 14. Dez., 20.15 Uhr: Dritter Lichtbildvortrag der Reihe „Weltwunders der Erde und die Planetenmonde“.

Eintritt 50 Pfennig. Studenten und Schüler 25 Pfennig. — Zu den Vorstellungen des Sternprojektors an Wochentagen haben Erwerbslose freien Eintritt.

Hilf Arbeit schaffen, kauf ein Arbeitsbeschaffungslos! — Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

Kameradschaftsabende der Mannheimer Betriebe

An der Werkbank zeigen sich die Früchte einer kameradschaftlichen Betriebsgemeinschaft, die dem guten Willen der Gefolgschaft und einer vernünftigen Führung zu verdanken ist. Der gute Verlauf der Kameradschaftsabende bestätigt diese Wahrnehmung vollumfänglich.

Großkraftwerk Mannheim AG

Der Betriebsführer des Großkraftwerkes Mannheim AG, Dr. Marquardt, rief seine Gefolgschaft zu einem gemütlichen Abend im Saale der „Krone“ in Neckarau zusammen. Er eröffnete den Abend mit einer kurzen Ansprache, in der er den Sinn des heutigen Zusammenkommens klar herausstellte und wünschte, daß durch diese Abende der Zusammenhalt zwischen Führer und Gefolgschaft immer inniger werde. Im weiteren Verlauf schilderte Dr. Marquardt kurz die Maßnahmen, die einen Baustein im Aufbau der nationalen Wirtschaft darstellen, wie zum Beispiel die Erstellung einer Eigenheim-Siedlung, Erweiterung der Betriebsanlagen usw. Auch die soziale Seite des Betriebes wurde erwähnt und einige Verbesserungen bekanntgegeben, wie zum Beispiel Errichtung einer Pensionskasse, Urlaubsberechtigung, Verlässigung der Ründigungsansprüche. Betriebszellenobmann Büßler ergriff zuletzt das Wort und ermahnte die Gefolgschaft zu weiterer Zusammenarbeit am Aufbau des nationalsozialistischen Staates. Nach dem gemeinsamen Abendessen erfolgten Vorstellungen von mehreren Filmen, wie zum Beispiel „Das deutsche Rufeum“, ein Bergbaufilm und ein Film „Jaubert um Rottenburg ob der Tauber“. Dipl.-Ing. Kordes zeigte einen eigenen Film vom Bau der Eigenheim-Siedlung, der große Heiterkeit auslöste, da ja die Darsteller sich unter den Zuschauern befanden. Anschließend wurden zwei Freiskarten nach München verlost.

Dresdner Bank, Filiale Mannheim

Die Dresdner Bank, Filiale Mannheim, hielt in den „Germaniafäden“ ihren diesjährigen Kameradschaftsabend ab. An der Begrüßungsansprache brachte Betriebsführer von Schlegelbrügge das gute Einvernehmen zwischen Führung und Gefolgschaft zum Ausdruck und hob besonders das Pflichtbewusstsein und den Arbeitselifer der Betriebsangehörigen der Dresdner Bank hervor. Das Programm war sehr gut und reichhaltig gehalten. Einige Stunden nach Mitternacht dahien noch wenige aus Fremden.

Chemische Fabrik Weyl, AG, Rhm. Waldhof

Die Betriebsführung der Firma Weyl hatte die Gefolgschaft zu einem Kameradschaftsabend im Franziskushaus eingeladen. Betriebsführer Dr. Menzel hielt eine herzlich willkommen und dankte besonders dem Direktor Laeger-Berlin für sein Erscheinen und den Jubilaren der Firma für ihre treue Mitarbeit. Hierauf ergriff Direktor Laeger das Wort. Anschließend wurde ein gemeinsames Dinersessen gegeben. Das Programm, das sich abwickelte, löste bei den Anwesenden großen Beifall aus.

Isolation AG Mannheim-Neckarau

Die Isolation AG Mannheim-Neckarau versammelte ihre Mitglieder in den Sälen des Evangel. Gemeindehauses in Neckarau. Nach den kurzen herzlichen Ansprachen des Betriebsführers Dr. S. Preußler und des Betriebszellenobmannes Dipl.-Ing. Kemmler, ging man zum eigentlichen Programm über. Die Darbietungen, welche ausschließlich von Betriebsangehörigen bestritten wurden, waren recht unterhaltend. Die Stühle des Programms bildete die Werkkapelle und der Männerchor. Eine Tombola war mit reizenden Geschenken ausgestattet.

Walter Landauer

Die Wiederkehr des Jahrestages der Gründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde von der Betriebsgemeinschaft der Firma Walter Landauer im Rahmen eines Kameradschaftsabendes festlich begangen. Betriebszellen-

obmann Va. Heenen sprach die Willkommensworte. Wie wir von Betriebszellenobmann Va. Heenen erfahren, wurde auch in diesem Jahre, wie im Vorjahre, der gleiche Betrag an Weihnachtsgeschenken ausbezahlt, und zwar bereits am 6. Dezember, damit die Volksgenossen Gelegenheiten haben, ihre Einkäufe zu tätigen. Die Vortragssfolge fand großen Anklang.

Siedlungsgemeinschaft Mannheim-Räfertal

Es war das erste Mal, daß sich die Siedler und ihre Angehörigen in echter kameradschaftlicher Zusammenkunft. Den Abend verdankt die Siedler der Schriftführer S. Decker. Es mochten nahezu 600 Siedler und Angehörige gewesen sein, die sich in dem neu erstellten Siedlerheim, Ecke Speidelweg-Reutes Ecken, eingefunden hatten. Unter dem Motto: „Zeit sinn macht Lusthaft“ und „Gut tun ist die beste Belohnung“ begann der große „Abend“. Siedlerführer Fluhr hielt eine kurze Eröffnungsansprache. Im Programm war eine Verteilung der Preise für die Sieger des Gartenwettbewerb vorgesehene. Va. Müller von der Ortsgruppe Räfertal ermahnte die Siedler, auch fernerhin Kameradschaft zu üben und sprach seine volle Anerkennung für den wohlgelungenen Abend aus. Zum Schluß wurde das vom Schriftführer versahnte Siedlerlied gemeinsam gesungen.

Arbeitsamt Mannheim

Die Belegschaft des Arbeitsamtes Mannheim hielt im „Deutschen Haus“ ihren in allen Teilen gelungenen Kameradschaftsabend ab. In einer bunten Programmsfolge moßen Kameraden und Kameradinnen ihre Kräfte. Betriebsführer, Arbeitsamtsdirektor Va. Kiedler, dankte am Schluß der Veranstaltung allen Mitwirkenden für ihren erfruchtlichen Eifer. Obwohl Kamerad Giller in einer Schlussvorlesung stark für das Alleingangertum eintrat und mit viel Humor und Satire von den Leiden eines Ehemannes erzählte, schloß sich an die Darbietungen noch ein kleiner Tanz an, der noch lange beisammen hielt.



Mit „Kraft durch Freude“ ins Erzgebirge

„Kraft durch Freude“ bot 860 Mannheimern Erholung im Erzgebirge. Das Endziel war Oberrittersgrün, wo alle Vorbereitungen zu ihrem Besuch getroffen waren. In Karlsruhe wurde der Zug zusammengestellt. An der Erholungsreise nahmen Volksgenossen von Pafel, Saarbrücken, Stuttgart und der Pfalz teil. In Stuttgart war der erste Aufenthalt um 11.30 Uhr nachts; dann ging es weiter nach Nürnberg. Nach 45stündigen Aufenthalt ging es weiter nach dem Bogenland (Blauen) Bogenländische Schweiz, Jindau nach Schwarzenberg. Dort blieben 400 bis 500 Volksgenossen aus. Die übrigen mußten von dem Sonderzug in eine Lokalbahn umsteigen, um zu ihrem Endziel zu gelangen.

Wir Mannheimer flogen unter Gelächter in den mit Zimmeröfen geheizten und auch geschmückt Zug ein. Bei Ankunft in Oberrittersgrün wurden wir von einer Bergwerkskapelle begrüßt. Die Bevölkerung nahm regen Anteil an unserem Empfang. Das Motto des veranstalteten Heimatabends im festlich geschmückten Saal lautete: „Bergrück zum Erzgebirge nicht!“ Vörammeister Beber betonte, daß wir uns alle recht glücklich fühlen mögen, so lange wir im Erzgebirge weilen würden.

Der Reisebegleiter, Herr Birkenmeier (Karlsruhe) hatte mit ehrlicher Überzeugung den Dank ausgesprochen. Der Abend nahm einen guten Verlauf. Die Gemeinde hatte alles aufgegeben, um uns in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. In den weiteren Tagen unserer Erholung machten wir mit der Kreis- und Parteileitung Wanderungen, wobei es sich Bürgermeister Weber nicht nehmen ließ, uns seine schöne Heimat im Erzgebirge zu zeigen. Wir besuchten u. a. das nahegelegene, zur Zeit stillgelegte Erzbergwerk, sowie die Spielwarenfabrik von Junghans u. Söhne.

Bei unserem Abschied sandten wir an unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und am Dr. Ley Telegramme, worin wir unseren herzlichsten Dank dafür zum Ausdruck brachten, daß es uns vergönnt war, das schöne Erzgebirge kennen zu lernen. Die Abreise von Oberrittersgrün ist uns allen sehr nahe gegangen und die Bevölkerung begleitete unsere Absahrt mit immerwährenden Zurufen „Auf Wiedersehen!“

Es wäre allen unseren deutschen Volksgenossen zu wünschen, daß sie auch einmal das schöne Erzgebirge kennen lernen. J. W.

Quintar - trinkt Mineralwasser, dann bleibt ihr süßes Gesicht!

Baden

Eine Rede

Schrieb abend sprach Reichleiter Va. Winterhildmann der Verjaheleht.

Dr. Roth de Vortrag, durch die Anwesenden führte etwa folgende Rede:

Der Nationalsozialistische Kampf ist ein Kampf um die deutsche Zukunft.

Wir wollen den Nationalsozialismus zum Sieg führen, weil jeder Volksgenosse das Arbeitslosseintritt kann der Lohn sein.

Die erste Schicht des Kampfes ist die Arbeit, so müße es zu uns gekommen sein. Die zweite Schicht ist die Arbeit, die die deutsche Jugend in den Schlachten führen.

Heidelberg Augenkl. un... Dr. med. Ernst... Heidelberg beru... Professor Eng... in in Viele... durch seine bed... dene Zweige de... wissenschaftliche... Professor Lud... am kommenden... hurs tag. G... d. Duahn in der... feter Hochschule... iatig. G... delberg noch... raphie... Heidelberg... Kom vertritt er... Institut des... Interesses mit...

Kurzer Pr... Karl... dnam... Goldschmie... kraft, weil er... in der Nähe des... den ohne Grund... ins Gesicht ver... In diesem... sich darauf hin... Rhythmus... gen wird und... mit Haft bestr...

Angl... Nibesheim... wurde im Red... gelandet, die... war. Es han... Krank, Schlo... in der Nähe von... hatte einen Gel... Ob es h... oder um Teil... einseitige... Zw...

Nibesheim... Sonntag stürzte... nach Ludenburg... henschung... laden hatte. Er... stau gemacht... nicht zu Schaden... Ein weiter... eignete sich am... Ortsausgang... sonenauto... einen Baum u... Ein 20jährig... und Nieder... der ersten Beha... (Abendsheim) no... Erfrüher Natur... sein. Die and... wachsende famen... gen davon.

Hessen

42 000 Mark... Mainz, 10. Stabssekretär... tägiger Projek... funden fällig... haben zu... bürgerlichen... bewander Aber... leitung öffentl... non hatte 42 000... Struerverfahren... unterschlagen u... geführt.

Der Kirchenchor sang unter Leitung von R. Hoffmann Kanaren und ausdrucksvoll zwei ernste, feierliche Weihenlieder. Tief empfunden war das Spiel von F. R. Käte bei dem Adagio aus der I. Violinsonate. Süß und weich klang über der leisen Begleitmusik das Singen der Geige. Mit voller und doch beherrschter Stimme brachte Fr. G. Reichel (Alt) zwei Lieder zu Gehör. Kirchenmusikdirektor S. Lenz entlockte der Orgel mit den Choral-Variationen „Der Friedesfürst“ reiche und flutende Klänge von tiefer Eindringlichkeit. Die sichere Beherrschung seines Instrumentes machten die Hornsoli von M. Kralemann zu einem künstlerischen Genuß.

Als Letztes in der reichen Fülle wertvoller Darbietungen führten junge Mädchen aus der Gemeindegugend den „Weg zum Licht“, ein sinnvolles Abendspiel mit musikalischer Unternehmung, auf. Die weichevolle Feier fand mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Nacht hoch die Tür“ ihren Ausklang. L. E.

MARCHIVUM

Baden Eine Rede von Kreisleiter Dr. Roth

Schriesheim, 11. Dez. Am Donnerstagabend sprach im Saale „Zum Adler“ unser Kreisleiter Dr. Roth über das Thema: „Winterhilfswerk 1934“. Schon vor Beginn der Versammlung war der große Saal voll besetzt.

Die erste Schlacht ist in Erinnerung, die zweite Schlacht ist entbrannt. Wenn es heute dem einen oder anderen nicht schnell genug geht, so müsse gesagt werden, daß viele zu spät zu uns gekommen seien.

Heidelberg, 11. Dez. Der Direktor der Augenklinik und Ordinarius für Augenheilkunde an der Universität Köln, Professor Dr. med. Ernst Engelking, ist auf den Augenheilkunde-Vortrag an der Universität Heidelberg berufen worden.

Professor Engelking steht im 48. Lebensjahr; er ist in Bielefeld geboren. Der Gelehrte ist durch seine bedeutsamen Arbeiten über verschiedene Zweige der Augenheilkunde in weitesten wissenschaftlichen Kreisen bekannt geworden.

Professor Ludwig Curtius in Rom feiert am kommenden Donnerstag seinen 60. Geburtstag. Curtius war als Nachfolger N. Duhn's in den Jahren 1920 bis 1928 an unserer Hochschule (Fach der Klassischen Archäologie) tätig.

Karlsruhe, 11. Dez. Vom Polizeipräsidentium Karlsruhe wurde ein 34 Jahre alter Goldschmied mit 14 Tagen Haft bestraft, weil er in der Nacht zum 30. November in der Nähe des Durlacher Löss einen Passanten ohne Grund mit der Hand zwei Schläge ins Gesicht versetzte.

Alvesheim, 10. Dezember. Am Sonntag wurde im Refektor eine männliche Leiche gefunden, die bereits längere Zeit im Wasser war. Es handelt sich um einen gewissen Frank, Schlosser, etwa 23-24 Jahre alt, der in der Nähe von Cannstadt beheimatet ist.

Alvesheim, 10. Dez. In der Nacht zum Sonntag stürzte auf der Straße von Alvesheim nach Ladenburg ein Bulldog die Straßenschilderung hinab, der Eisenstangen geladen hatte.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagfrüh 5 Uhr am Ortsausgang nach Ladenburg. Ein Personenauto mit sechs Insassen fuhr gegen einen Baum und wurde sehr stark beschädigt.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagfrüh 5 Uhr am Ortsausgang nach Ladenburg. Ein Personenauto mit sechs Insassen fuhr gegen einen Baum und wurde sehr stark beschädigt.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagfrüh 5 Uhr am Ortsausgang nach Ladenburg. Ein Personenauto mit sechs Insassen fuhr gegen einen Baum und wurde sehr stark beschädigt.

Heffen 42 000 Mark Steuergelder unterschlagen

Mainz, 10. Dez. Der ehemalige Mainzer Stadtschreiber Habenau wurde nach dreiwöchiger Prozessorauer wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus, Abertennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und dauernder Aberkennung der Fähigkeit zur Beleidung öffentlicher Ämter verurteilt.

Erster Spatenstich zu neuer Werkfriedlung 200 Siedlerstellen mit je 1000 qm Gartenland entstehen

Kaiserslautern, 11. Dez. Die neue Werkfriedlung an der Friedenstrasse, für die 200 Siedlerstellen mit je 1000 Quadratmeter Gartenland vorgesehen sind, wurde am Sonntag in feierlicher Weise in Angriff genommen.

Karlsruhe, 10. Dez. Es genügt eine Viertelstunde Aufenthalt in der Umgebung der Karlsruher Ausstellungshalle, um feststellen zu können, daß irgend etwas los sein muß.

„Das gute Bild ins deutsche Heim“ Eine Ausstellung der NSD „Kraft durch Freude“ - Beginn am 16. Dezember

Karlsruhe, 10. Dez. Es genügt eine Viertelstunde Aufenthalt in der Umgebung der Karlsruher Ausstellungshalle, um feststellen zu können, daß irgend etwas los sein muß.

Karlsruhe, 10. Dez. Es genügt eine Viertelstunde Aufenthalt in der Umgebung der Karlsruher Ausstellungshalle, um feststellen zu können, daß irgend etwas los sein muß.

Karlsruhe, 10. Dez. Es genügt eine Viertelstunde Aufenthalt in der Umgebung der Karlsruher Ausstellungshalle, um feststellen zu können, daß irgend etwas los sein muß.

Pfalz Sein Amt niedergelegt

Kandach, 11. Dez. Erster Bürgermeister Philipp Jakob Schwab hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

Kirchheimbolanden, 11. Dez. Am Hochbau der Mälzerei fürchte am Samstag der verheiratete Arbeiter Adolf Albrecht aus Staudenbühl vom Gerüst und fiel sechs Meter tief in einen Silo.

Sein Amt niedergelegt Kandach, 11. Dez. Erster Bürgermeister Philipp Jakob Schwab hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

Kerzaiden, 11. Dez. Der 30 Jahre alte Anton Reuberger war gestern nachmittag im Metzlerhof mit dem Markieren von Bäumen beschäftigt.

Das gute Bild ins deutsche Heim Eine Ausstellung der NSD „Kraft durch Freude“ - Beginn am 16. Dezember

Karlsruhe, 10. Dez. Es genügt eine Viertelstunde Aufenthalt in der Umgebung der Karlsruher Ausstellungshalle, um feststellen zu können, daß irgend etwas los sein muß.

Wirtschafts-Rundschau

Karlsruhe, 10. Dez. Es genügt eine Viertelstunde Aufenthalt in der Umgebung der Karlsruher Ausstellungshalle, um feststellen zu können, daß irgend etwas los sein muß.

Karlsruhe, 10. Dez. Es genügt eine Viertelstunde Aufenthalt in der Umgebung der Karlsruher Ausstellungshalle, um feststellen zu können, daß irgend etwas los sein muß.

Karlsruhe, 10. Dez. Es genügt eine Viertelstunde Aufenthalt in der Umgebung der Karlsruher Ausstellungshalle, um feststellen zu können, daß irgend etwas los sein muß.

Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse war außerordentlich ruhig. Es herrschte innerhalb der Kurse weitgehende Ruhe.

Die deutsche Krippenschau in Aue



Eine Stenogramm-Krippe auf der Krippenschau in Aue (Ortsbürger), die einen unfaßlichen Heberblick über diese weihnachtliche Volkstümlichkeit bietet.

Getreide

Karlsruhe, 10. Dez. (Schluß) Weizen: Jan. 3,27%, März 3,47%, Mai 3,65%, Juli 3,75%.

Metalle

Berlin, 10. Dez. Antilich u. Freiburger. Elektrolytische Kupfer (Prompt) c/o Hamburg, Bremen oder Rotterdam 39,50 Standardkupfer, loco 33,75 n.

Deutsche Bergbauern in Mannheim

Der Deutsche verläßt den Deutschen nicht!

Besuch von der 600jährigen deutschen Volkstumsinsel Gottschee / Geist von unserem Geist, Blut von unserem Blut ringt fern der Heimat um die karge Scholle Wir lassen keine Brüder untergehen

Deutsch sein heißt treu sein! Koch selten hat diese Treue eine solch wundervolle Ausdruckskraft gefunden wie gerade auf dem dorrenvollen Opferweg einer Nation — unserer Nation! Einsam — verlassen — nur auf die eigene, stark erschütterte Kraft angewiesen, umgeben von einer dicken Mauer des Unverständnisses, des Mißtrauens, der Verleumdung, rang und ringt sich ein Volk aus den Klauen innerer und äußerer Widersacher empor ans Licht.

„Bist du Gottes Sohn — dann hilf dir selbst!“

Grausam waren diese Worte, die man einst auf Golgatha dem Gekreuzigten zurief — und doch — gerade für das Schicksal des deutschen Volkes sind diese Worte von tiefer, symbolischer Bedeutung geworden. Denn gleichermaßen mußte ja auch der Satz:

„Bist du Deutscher — dann hilf dir selbst!“

zur Forderung, zur Lösung unserer Nation werden, wenn sie nicht im Chaos untergehen sollte. Und die urgefunde Kraft eines alten, stolzen Kulturvolkes regte sich aufs neue in herrlicher Weise, unter einem Führer, der wie kein anderer die Räte seines Vaterlandes erkannt hat. Eine einzige, große Schicksalsgemeinschaft bildete sich und der eherner Satz wurde allem Handeln vorangestellt:

Einer für alle — alle für einen.

Wieder zeigte sich die alte deutsche Treue. Einer half dem andern — ein Opfer ohne gleichen begann. Ein harter Winter kam ins Land, die Not war groß — größer aber noch die Hilfsbereitschaft! Keiner durfte hungern, keiner durfte frieren — Brüder waren sie alle geworden, — in Kampf und Not zusammengeschweißt! Der Winter ging und —

keiner wurde vergessen!

Aufwärts, vorwärts geht der Weg, langsam aber stetig weichen die dräuenden Schatten des Elends, der Verzweiflung, der Arbeitslosigkeit. Stadt und Land, arm und reich sehen mit mutigem Vertrauen dem neuen Winter entgegen. Neue Kräfte regen sich — alterproben Hilfsbereitschaft setzt sich wieder mächtig ein, wo es gilt, dem darbedenden Volksgenossen zu helfen. Neben allem aber steht das Gesetz des Blutes, aus der Heiligkeit der Scholle, die uns Deutsche trägt, geboren — und das herrliche Gelübnis:

„Der Deutsche verläßt den Deutschen nicht!“

Auch unsere Stadt hat sich in schöner Selbstverständlichkeit und tiefer Volksverbundenheit mit allen Kräften an dem großen Opferwerk beteiligt. Täglich erleben wir Beispiele rührender Hilfsbereitschaft. Eines aber wollen wir nicht vergessen:

... Fern der Heimat wohnen Brüder von uns, — Geist von unserem Geist, — Blut von unserem Blut, — die ihr Deutschtum hochhielten durch Hunderte von Jahren und ihrem Vaterlande unwandelbare Treue bewahrt. Gerade zu einer Zeit, in der das Emigrantengesinde jenseits der Grenzen in der unerhörtesten Weise unsere aufstrebende Nation bekämpft, angreift und beschmutzt, wollen wir derer gedenken, die stumm und stolz und treu auf fremdem, fast verlorenem Posten stehen, die nie vergessen, daß sie Deutsche sind.

Auch ihnen wollen wir mit allen Kräften helfen, wenn die Not an ihre Türen klopft.

So manchem wird es vielleicht noch gar nicht bekannt sein, daß wir auch hier in Mannheim deutsche Bergbauern zu Gast haben, die der harte Winter von der fremden Scholle trieb und die in ihrer tiefen Not an unsere Herzen appellieren.

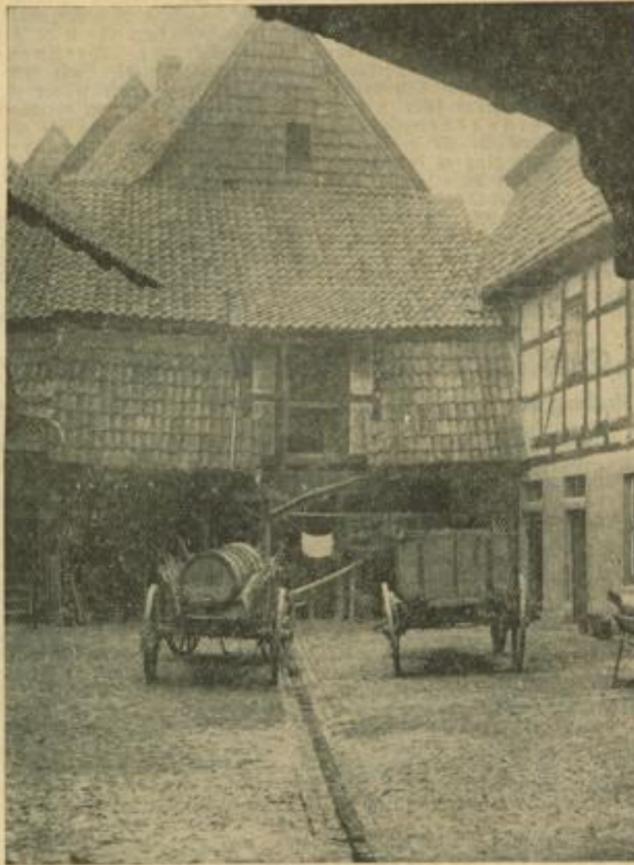
Ihr Ruf soll nicht ungehört verhallen

Der Volksgenosse, der den Bruder aus der Fremde ungehört von seiner Schwelle jagt, der hat den Sinn der wahren Volksgemeinschaft nicht verstanden! Und das wollen, — können

und werden sich unsere Mannheimer Geschäftslente nicht nachsagen lassen, um so mehr, als sie bewiesen haben und beweisen, daß sie das Herz am rechten Fleck haben.

Unser Oberbürgermeister hat unseren lieben

Gästen aus der Gottschee, denn um diese handelt es sich, ein herzliches Schreiben ausgehändigt, das wir mit der innigen Bitte um Beherzigung nachsehend zur Veröffentlichung bringen:



Feierabend auf einem deutschen Bauernhof

Rundgebung der Postbeamten

Schulung im nationalsozialistischen Geiste

Nationalsozialismus ist praktischer Sozialismus. Arbeiter und Bauer sind die ersten Bürger im Dritten Reich. Sie haben auch als erste begriffen, worauf es ankommt und tragen willig die größten Opfer zum Wiederaufbau, betätigen sich freudig im Dienst der Volksgemeinschaft. Sie zu vollkommenen Nationalsozialisten zu erziehen, fällt nicht schwer. Viel schwerer wird es bei jenen sein, die sich dank ihrer besseren sozialen Lage bisher anmaßten „etwas Besseres“ zu sein als der wertvolle Volksgenosse. Ihn vor allem gilt es zu belehren und aufzuklären. Unermüdet führt die NSDAP den Kampf um die Durchdringung des deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Weltanschauung durch Schulungsabende und Rundgebungen verschiedenster Art.

Eine solche Schulungsabende, verbunden mit einem Kameradschaftsabend, war auch die

Rundgebung der Postbeamten im Friedrichspark am Sonntag, zu welcher die NSDAP, Amt für Beamte, Kreis Mannheim, aufgerufen hatte. Mit dem feierlichen Einmarsch der Fahnen wurde sie eröffnet. Der Gesangsverein der Post- und Telegraphen-Beamten gab den „Postfängergruß“ und „Deutschland, dir mein Vaterland“ wieder, worauf nach einer kurzen Begrüßungsansprache Kreisamtsleiter Bg. Ritter dem Referenten das Wort erteilte. Bg. Tournau führte in lebendiger, eindringlicher Sprache etwa folgendes aus: „Man kann als Mensch wohl keinen größeren Fehler begehen, als den, an natürlichen Dingen mit geschlossenen Augen vorüberzugehen. Harten Kampf erfordert es, die Schwierigkeiten des Lebens zu überwinden. Wer den Kampf scheut, ist zum Untergang geweiht. Das gilt sowohl für den einzelnen Menschen, als auch für ein Volk, für einen Staat. Diesen Kampf erfolgreich zu führen, er-

fordert eine innere Kraft. Was sie vermag, zeigt die Wandlung in Deutschland.

Nur dadurch, daß die Richtigkeit und die Unantastbarkeit einer Idee unter Beweis gestellt werden kann, kann sie sich durchsetzen. Doch jedes Wort muß Worte bleiben, wenn von ihm nicht die Brücke geschlagen wird zur Tat. Deshalb ist es erforderlich, daß das deutsche Volk zu wirklichen Nationalsozialisten, zu Sozialisten der Tat erzogen werden muß. Gerade die Beamten müssen sich hier zur Verfügung stellen als Diener des nationalsozialistischen Staates.

In ihrem Kern ist ja die Beamtenchaft all die Jahre hindurch, unter dem marxiistischen Regime anständig und ehrenhaft geblieben; aber das liberalistische Denken, das sich doch in manchen Gehirnen eingepflanzt hat, muß dem nationalsozialistischen Denken endlich weichen. Da sind die „Ewig-Gestrigen“, die die Zeit nicht verstehen. Sie begreifen die Aufgabe, die das Leben ihnen auferlegt hat, erst dann, wenn sie bereits gelöst ist. Wägen sie doch daran denken, daß ihre Nachkommen sie beurteilen werden nach den Leistungen. Andere, die die heutige Zeit nicht verstehen können, sind das bedauerliche Produkt falscher Erziehung geworden; von jenen gar nicht zu sprechen, die nicht verstehen wollen. Die neue Zeit ist ihnen unverständlich, weil sie nach einer Methode erzogen wurden, die dem deutschen Geist vollkommen weisfremd war. Da durfte der Sohn des Postinspektors z. B. nicht mit dem Sohn des Arbeiters verkehren. Das war nach Meinung der besorgten Eltern kein standesgemäßer Umgang für das Beamtenkindchen. Dieser Standesdünkel schloß 20 Millionen Arbeiter, Volksgenossen neben deutschen Blutes aus der Volksgemeinschaft aus und trieb sie dem Marxiismus in die Arme. Unsere Aufgaben sind dju groß, als daß wir uns mit dem Beiseitehören dieser Gruppen abfinden könnten.

Der Kernpunkt der Erziehung ist nicht der, das Groß vorzunehmen, sondern den einzelnen Menschen. Von primärer Bedeutung ist der Charakter, von sekundärer der Verstand. Nationalsozialist kann jeder werden, auch ohne Parteimitglied zu sein. Nationalsozialist ist man nur durch die Tat. Sei jeder Wächter und Hüter des Nationalsozialismus. Das fordert die Verpfichtung allen gegenüber, die für die nationalsozialistische Weltanschauung Blut und Leben gaben.

Wir rechnen darum auf volles Verständnis bei allen Gastwirten unserer Stadt, wenn wir darum bitten, die unserer Stadt zugewiesenen Gottscheer Bauern, die mit allen notwendigen Ausweisen versehen sind, in ihren Lokalen ohne weiteres zum Hausieren zuzulassen und in jeder Weise zu fördern, auch dann, wenn sie in ihren Lokalen nichts genießen.

Wir erwarten von dem volksdeutschen Verständnis unserer Gastwirte und von den Besuchern der Gastwirtschaften, daß sie mitteilen, diesen für unsere Stellung im Südosten Europas überaus notwendigen Volksteil zu erhalten.

Alles für Deutschland!

Heil Hitler!

Die Stadtverordneten Mannheim (gez.) Renninger Oberbürgermeister.“

Soweit wir unsere Mannheimer Gastwirte kennen, wird sich keiner dieser selbstverständlichen Ehrenpflicht entziehen.

Zehn Gebote für den Weihnachts-Einkauf!

1. Besuche schon Wochen vorher jede Stunde, um dir die Auslagen der Geschäfte anzusehen: Bei der ruhigen Betrachtung, dem ungedulden, gemächlichen Schauen kommen einem viele gute Einlässe und Gedanken, die man zu Hause nicht gehabt hat.
2. Mach dir eine Liste aller derer, die beschenkt werden sollen, und trage auch die Summe ein, die du für das Geschenk auszugeben gedienst, dann weißt du genau, wenn du
3. in den Laden gehst, was du kaufen und was du ausgeben willst. Dadurch ersparst du dir viel Ärger und Verdruß, dem Verkäufer Mühe und Arbeit. Doch laß
4. nicht beim Einkauf deinen Geschmack maßgebend sein, sondern den Geschmack dessen, den du beschenkst. Bedenke: Je mehr eine Gabe das Wesen eines Beschenkten trifft, desto mehr freut sie.
5. Kaufe lieber ein großes, richtiges Geschenk, als stoben kleine Nichtigkeiten.
6. Suche auch das Schöne mit dem Praktischen zu verbinden: unnütze Geschenke hat man bald satt, praktische Geschenke dagegen können beim Gebrauch Vergnügen und Genuß bereiten.
7. Kaufe Kindern keine zu teuren Spielsachen: Lieb lieber zu, daß die Sachen dauerhaft und

handfest sind. Denn Kinder wollen die Dinge, die sie zum Geschenk erhalten, nicht nur anschauen, sondern damit umgehen. Deshalb kommt es weniger auf das schöne Äußere an, als auf die Verwendungsfähigkeit.

8. Scheue dich nicht, auch einmal ohne Kauf aus dem Laden zu gehen, wenn du das Gewünschte nicht vorfindest. Aber laß dir nicht erst den halben Laden zeigen, wenn du entschlossen bist, nichts zu kaufen. Die Verkäuferin ist zwar gerne dein „Dienst am Kunden“, aber sie ist wie du ein Mensch mit menschlichen Grenzen und Empfindungen und dir nicht untertan.

9. Vermeide nach Möglichkeit den Umtausch. Behalte ihn aber für alle Fälle vor, denn da es das Wesen eines Geschenkes ist, Freude zu machen, wäre es töricht, empfindlich zu sein, wenn der Beschenkte es durch ein anderes zu erleben sucht, das seinem persönlichen Geschmack besser entspricht.

10. Wenn du die Geschenke für alle deine Lieben gekauft hast, denke auch an die Armen, die nichts haben und nichts kaufen können. Gib ihnen etwas in ihre leere Hand, damit auch aus ihren Augen ein Schimmer des Weihnachts-glanzes leuchtet.

OSRAM

Weihnachts-Kerzen erfreuen alle Herzen



OSRAM-Kerzen sind gefahrlos.

In den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.



Caracciolas Glückstag

Fünf Kilometer mit 312 Stdkm. Geschwindigkeit

Berlin, 10. Dez. Caracciola hat am Montag seine kürzlich abgebrochenen Weltrekordversuche auf der Klaus wieder aufgenommen. Dabei konnte er mit seiner Renn-Bimousine über fünf Kilometer mit fliegendem Start den bisherigen Rekord des Amerikaners Park von 24,846 Stdkm. auf 311,96 Stdkm. verbessern. Für einen Kilometer brauchte er sogar nur ein Stundenmittel von 315,789 Kilometer bei dieser Fahrt.

Vor dieser Rekordfahrt hatte Caracciola einen Versuch über lange Strecken gemacht. Dabei hatte er vielleicht

das größte Glück seines Lebens,

denn bei 320 Stdkm. platzte ein Reifen, so daß die Summilstücke wild durch die Luft wirbelten. Glücklicherweise war es ein Reifen des rechten Hinterrades. Caracciola konnte den Wagen auf der Strecke halten und nach zwei Kilometern zum Stehen bringen. Bei einem Schaden an den Reifen der Vorderräder wäre dieser Zwischenfall wohl kaum so glücklich abgelaufen.

Tabellengeheimnisse

Mit einigen wenigen Ausnahmen — VfB Mühlburg gegen Germania Karlsdorf 0:0 und FC Augsburg gegen SpVgg Fürth 2:0 — verliefen die Spiele der süddeutschen Gauliga am letzten Sonntag ganz nach Programm. Der FC Freiburg, der nicht in das Geschehen eingriff, ist nach wie vor ungeschlagen. Ein Klub, den übrigens neben den Freiburgern im ganzen Reich noch drei Vereine für sich in Anspruch nehmen dürfen, nämlich Fort Insterburg (Ostpreußen), SG Stettin (Pommern) und FC Kanau B (Nordhessen). In Südwest und Württemberg haben sich statt Phönix Ludwigshafen und SV Feuerbach Wormatia Worms bzw. 1. SVB Ulm an die Tabellen Spitze gesetzt. Sonst hat sich wenig verändert, lediglich die SpVgg Fürth hat gegen den Vorkonntag durch die Niederlage gegen den Augsburger Neuling zwei Punkte eingebüßt und scheid damit gleichzeitig aus der Liste der bisher ungeschlagenen Mannschaften aus.

Ohne Sieg

ist immer noch die Mannschaft der Karlsdorfer Germania. Durch die letzten sonntäglichen Erfolge von Sportfreunde Saarbrücken und Karlsruher FC hat sich auch die Zahl der Mannschaften verringert, die bisher nur einen Erfolg errangen. Nach dem zweiten Dezember Sonntag sind es nur noch zwei: FC 08 Mannheim und Sportfreunde Stuttgart. — Die

meisten Punkte

konnte die SpVgg Fürth mit 19 erzielen. Wormatia Worms, Phönix Ludwigshafen, München 1860 und 1. FC Nürnberg folgen mit je 16 Punkten vor FC 08 Schweinfurt und 1. SVB Ulm mit je 15. — Die

wenigsten Punkte

bezeichnet FC 08 Mannheim mit 3 sowie Ger-

Der Rekord von 311,96 Stdkm. ist ein internationaler Klassenrekord. Den absoluten Weltrekord über diese Strecke hält immer noch der Engländer Campbell mit 414 Stdkm.

Den Rekordversuchen wohnten Obergruppenfahrer Hühnelein, Reichsportführer von Tschammer und Osten und Oberführer S. C. Red bei.

Mannschaftskämpfe der Ringer

Die Mannschaftskämpfe in der badischen Ringer-Gauliga gehen ihrem Ende entgegen. Wurde bereits am vergangenen Wochenende in Germania Hornberg der Meister des Bezirks Schwarzwald ermittelt, so steht jetzt in „Eiche“ Mannheim-Sandhofen auch der Meister des Bezirks Unterbaden fest. In Mittelbaden hat nun Germania Karlsruhe die besten Aussichten, Meister zu werden, während im Bezirk Freiburg erst die zweite Begegnung zwischen Alemannia Rusbach und SV Freiburg-Haslach die endgültige Entscheidung bringen wird.

In Unterbaden sicherte sich Sandhofen die Meisterschaft durch einen 18:3-Sieg über Ostersheim und den gleichzeitigen Punktverlust von Mannheim 84 in Heidelberg. Die Absteige-

Oberingenieur Zoller †

Am Sonntagabend erlag der bekannte Automobil-Konstrukteur Oberingenieur Zoller einer Lungenentzündung. Oberingenieur Zoller, ein Deutsch-Schweizer, war der Konstrukteur des bekannten Zoller-Kennwagens, der im letzten Jahr sehr viel von sich reden machte und für den sich in letzter Zeit der italienische Rennstall Scuderia Ferrari interessiert haben soll. Zoller war lange Jahre Konstrukteur bei den DAW-Werken und konstruierte verschiedene Maschinen, die Weltruf erlangten. Sein Hinscheiden ist ein großer Verlust für die deutsche Motorentechnik.

einem Antrag auf Wiedergulassung Erlola und bezwangen auf eigener Matte die Oppauer Knapp mit 10:9 Punkten. Schifferhadt und Siegfried Ludwigshafen traten diesmal nicht in Aktion.

In Main-Heffen wird wohl der letztjährige Gaumeister, USC Mainz 88 wieder das Rennen machen. Er kämpfte diesmal in Frankfurt gegen Victoria 1912 Gießen und siegte sicher mit 12:6 Punkten. In Mainz muhte der RK Weisenau eine glatte 5:14-Niederlage durch Vorwärts Groß-Zimmern hinnehmen. Die Einheimischen waren aber viel besser, als es das Ergebnis besagt.

Fechten

Fechtergilde Viernheim — TG Darmstadt in Florett, Degen, Säbel

Wiederum war es den Viernheimern gelungen, eine starke Mannschaft zu einem Freundschaftstreffen zu verpflichten. Die Senioren der TG Darmstadt konnten im Florettfechten gegen die Junioren der Fechtergilde mit 3:13 Siegen erfolgreich sein. Im Degenfechten gelang es dann Viernheim, einen Sieg zu erringen. Hier wurden die Darmstädter mit 9:7 geschlagen. Das Säbelfechten, das die Säbelfechter noch nicht so beherrschen, sah auch die Darmstädter erfolgreich. Mit 4:12 Siegen wurden die Viernheimer geschlagen. Der erfolgreichste Fechter von Viernheim war P. H. Jung.

Das Kampfergebnis, welches aus Herren von Worms und Mannheim bestand, amete einwandfrei. — H.

Hornfischer Turniersieger

Das internationale Ringer-Turnier in Göttingen wurde am Sonntag in den späten Abendstunden zu Ende geführt. Der Nürnberger Hornfischer sicherte sich durch einen Punkt Sieg gegen den Finnen Antton den Turniersieg seiner Klasse. Schäfer (Schifferhadt) errang gegen den Schweden A. Johansson einen überlegenen Punktsieg, wurde aber trotzdem in der Gesamtwertung seiner Klasse nur Dritter, da er durch Svedberg (Schweden) am Samstag eine entscheidende Niederlage hatte hinnehmen müssen.

frage wird im noch ausstehenden Kampf zwischen VfR 86 Mannheim und Ostersheim geklärt. Wer verliert, steigt ab. —

In Mittelbaden bestwang Germania Bruchsal die bisher führende Staffel von Weingarten mit 10:8 und verhalf damit Germania Karlsruhe zur Tabellenführung. Bruchsal ist an die dritte Stelle vorgezogen und keineswegs in aussichtsloser Stellung. In den Bezirken Freiburg und Schwarzwald gab es klare Favoriten Siege.

Bezirk 1 (Unterbaden): Eiche Sandhofen — VfR Ostersheim 18:3; TG 78 Heidelberg — USC 84 Mannheim 10:10; USC Labenberg — VfR 86 Mannheim 8:7.

Bezirk 2 (Mittelbaden): ASV Durlach — Germania Karlsruhe 15:15; Germania Bruchsal — Eiche Dellingen 18:2; Germania Bruchsal — Germania Weingarten 10:8.

Bezirk 3 (Freiburg): ASV Röllau — Waldkirch 14:6; Germania Freiburg — Alemannia Rusbach 8:12.

Bezirk 4 (Schwarzwald): Germania Hornberg — Eiche Schilach 17:2; Germania Büdingen — ASV St. Georgen 14:5.

Im Bezirk Palz des Gaues Südwesllandete Eiche Friesenheim einen überlegenen 15:4-Sieg über den VfR Oppau. In dieser Staffel ist noch das Ergebnis des Kampfes zwischen dem Stuka Lampertheim und VfR Oppau nachzutragen. Die Lampertheimer hatten mit

Die badische Mannschaftsmeisterschaft im Bogen

Im Wettbewerb um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Bogen ist der VfR 86 Mannheim von den weiteren Kämpfen zurückgetreten. Die punktgleich an der Spitze stehenden Vereine Post und VfR Mannheim haben dadurch je 16 Punkte kampflös bekommen, so daß ein Entscheidungsspiel nötig wird, der am 5. Januar beim VfR 86 Mannheim, als neutraler Veranstalter vor sich gehen wird. Zur einwandfreien Ermittlung des unterbadischen Meisters hat die Gaubehörde ein völlig neutrales Kampfgericht aufgestellt.

Während man im VC Singen den Meister von Oberbaden ermittelt hat, sind die Kämpfe in Mittelbaden noch weit rückständig. Der 1. RBV Karlsruhe, der bekanntlich wegen Nichtankommens Germania Karlsruhe 16 Punkte kampflös abgegeben mußte, will den Rückkampf gegen diesen nur dann bestreiten, wenn der Vorkampf wiederholt wird. Eine endgültige Entscheidung hat die Gaubehörde in der Angelegenheit noch nicht gefällt.

Bogabend beim VfR Mannheim

Nach den in den letzten Wochen zur Durchführung gebrachten Kämpfen um die Mannschaftsmeisterschaft von Unterbaden, deren punktgleiche Endkampfgegner Post und VfR

Mannheim nochmals ein Entscheidungstreffen austragen werden, bringt ein Freundschaftskampf des Vereins für Rasenspiele am kommenden Samstagabend, den 15. Dezember, eine angenehme Abwechslung.

Zum Gegner hat sich die Staffel des Veranalters die dem Reichsbahn-Turn- und Sportverein angegeschlossene Mannschaft von „Siegfried“ (Ludwigshafen) ausgerufen. Die junge „Siegfried“-Staffel, die in letzter Zeit mit recht beachtlichen Resultaten aufwartete, wird sich nach annähernd zwei Jahren erstmals wieder einer Mannheimer Mannschaft zum Kampf stellen.

Die in besserer Besetzung antretende Siegfried-Staffel, die durch den Eintritt der beiden schlagkräftigsten ehemaligen Schifferhädtler Haidter, der Gebrüder Wagner, nicht zuletzt aber durch die große Formverbesserung eines Kupfer, Taub und Pfirrmann, ganz gewaltig an Kampfkraft gewonnen hat, wird der kompletten Mannschaft des VfR alles abverlangt und einen Sieg sehr schwer machen.

Dieser sicherlich recht spannende und mit guten Leistungen aufwartende Kampfabend wird, von einigen Jugendskämpfen umrahmt, im Mannheimer Kasino-Saal, R. I. 1, am Markt-platz zur Abwechslung gelangen.

Die „Deutschkunde“ und der Sport

Eine notwendige Richtigestellung

Dem Reichssportführer ist es bitterer Ernst mit der volkspolitischen Schulung. Wir dürfen annehmen, daß sämtliche Vereinsführer die klaren Richtlinien des Reichssportführers im Reichssportblatt gelesen und sich zu eigen gemacht haben.

Mit der Durchführung der volkspolitischen Schulung in allen Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen ist der Reichsdienstwart vom Reichssportführer beauftragt. Er gibt die Richtung an, in der wir zu folgen haben — und, wie wir ausdrücklich betonen, auch unbedingt zu folgen, nicht nur äußerlich, sondern auch aus innerer Bereitschaft gewillt sind. Das ist uns kein Lippenbekenntnis. Der Reichssportführer hat in einem Aufsatz u. a. gesagt:

„Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist... eine Erziehungsgemeinschaft zur Durchdringung aller Turner und Sportler mit dem Geist, den das Dritte Reich zur Erringung seines Sieles braucht, dem Staat und Volk Dauer und Zukunft zu geben.“

Der Geist des Dritten Reiches ist — wie sollte es anders sein — der weltanschauliche Richtungsmaßstab, auf den hin die ganze Front der Leibesübungen zu marschieren hat. Und wenn wir bei diesem soldatischen Bilde stehen dürfen, dann sind die einzelnen Fachschaften die Truppeneinheiten, die Infanterie, die Artillerie, die Kavallerie usw., die sich notwendig in der technischen Ausbildung zur Verbesserung ihrer „Waffe“ unterscheiden und dennoch den gleichen Geist einer noch einheitlichen Willen geschulten Truppe haben sollen.

Wir glauben nicht, daß es über diese Dinge Mißverständnisse geben brauchte, und meinen, daß jede Truppe in der anderen ihre „Schweizerwasse“ sehen müßte, die in der Hand des obersten Führers nach der ihr eigenen und ihr zugehörigen Form für den Erfolg des ganzen Truppenverbandes eingesetzt werden können. Der Wille, sich gegenseitig zu verstehen und die Achtung vor der Leistung des Nachbarn oder wenigstens die Anerkennung seines guten Willens sind freilich notwendige Voraussetzungen zur Erzielung einer Gemeinschaft gleichen Geistes. Wir glauben, daß es ein gänzlich überflüssiges Beginnen wäre, etwa in der Feldordnung der Infanterie einen Abschnitt zu finden, in dem die Reiterei als „fremdbürtlich“ abgehandelt wird, weil der Sachsenkaiser Heinrich seine Deutschen wieder aufs Pferd gesetzt und den Reiterkrieg einem anderen Volk abgekauft, freilich auch abgewandelt hat.

Wir meinen deswegen auch, daß man in der „geistigen Feldordnung“ einer turnersportlichen „Schweizerwasse“ vergeblich nach solchen schiefen Werturteilen blättern müßte. Leider ist das nicht der Fall. Zu dem Hilfsbuch für die politische Erziehung in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft, „Deutschkunde“, finden wir einige Sätze, die wir beim besten Willen nicht schlucken können.

Wir halten Erörterungen dieser Art weder für nützlich noch für zeitgemäß. Wir unterlassen sie im allgemeinen auch bewußt. Allein die „Deutschkunde“ ist in der Öffentlichkeit, sie wird benutzt, es wird daraus gelehrt. Wir können nicht stillschweigend an einem solchen Buch vorbeigehen und wollen es auch nicht, denn es werden darin Fragen von solch grundlegender Bedeutung aufgeworfen, daß mit ihrer Bejahung oder Verneinung über unsere Egi-

tenzberichtigung an sich entschieden wird. Die „Deutschkunde“ urteilt über den Wert des Sports: „Der Sport ist angelsächsischer Art. Seinem Wesen entsprechend muß der Sportler den Hauptwert legen auf die Erreichung von Höchst- und Dauerleistungen. Er bezieht daher die körperlichen Leistungen gemeinhin nur um ihrer selbst willen.“... „Außerdem erzieht der Sport in sich, da es fremdvölkische Ursprungs ist, zur Fremdbürigkeit in Sprache, Kleidung und Sitten.“

Es wäre nun zwar schwerwiegend, aber für den Aufbau der deutschen Leibesübungsfront in der Zukunft noch nicht entscheidend, wenn dieses Urteil nur über die sporttreibenden Menschen gefällt wäre. Denn, wie unser Führer und seine Bewegung aus Nationalsozialisten und Menschen aller Parteinrichtungen die Gemeinschaft der Deutschen aufbauen, so könnte aus dem Geist des Dritten Reiches ja wohl auch der einige Bund aller selbstständigen Deutschen aus Turnern und Sportlern aller Schattierungen zusammenschweißt werden, einerlei, wer nun mehr oder weniger von Hause aus für diesen Bund mitbrächte. Wenn es aber im Wesen des Sports selbst liegt, zur Fremdbürigkeit zu erziehen, und wenn es der Sport an sich ist, der die deutschen Menschen zwängt, den Hauptwert auf Höchst- und Dauerleistungen zu legen und die körperlichen Leistungen gemeinhin nur um ihrer selbst willen zu treiben, dann gibt es keine andere Wahl, als das Sportwesen selbst in Deutschland auszumutzen. Dabei ist es ziemlich gleichgültig, ob die „Gesahren des Sports, in Fremdbürigkeit zu versinken“, durch entsprechende Maßnahmen einer weisen Staatskunst „schon halb gebannt sind“, wie es in der „Deutschkunde“ weiter heißt. Denn es wäre ja dann wohl Pflicht oder doch Streben einer noch weiseren Staatskunst, sie durch Austrottung des seinem Wesen nach zur deutschen Leibeserziehung ungeeigneten Sports ganz zu bannen.

Nach den eindeutigen Erklärungen unseres Führers Adolf Hitler, nach den Erlassen seines Stellvertreters Rudolf Heß, nach dem Aufruf der Reichsinnen- und Reichspropagandaminister Dr. Frick und Dr. Goebbels zur olympischen Schulung und nach den vielfachen Erklärungen unseres Reichssportführers haben wir allen Anlaß, daran zu zweifeln, daß die maßgeblichen Führer des deutschen Volkes der gleichen Ansicht über das Wesen des Sports sind wie die „Deutschkunde“.

Hienlich hilflos aber stehen wir, sofern das Werturteil der „Deutschkunde“ über das Wesen des Sports maßgeblich bleibt, vor der Frage, wie der Reichsdienstwart das weltanschauliche Fundament des einheitslichen Reichsbundes für Leibesübungen aufbauen soll, wenn ein Hilfsbuch für die politische Erziehung für den einen Teil der Mitglieder des Reichsbundes Grundstoffe aufstellt, die der andere Teil nie anerkennen kann, weil er sich damit die Eignungsberichtigung selbst absprechen würde. Ebenso hilflos stehen wir vor der Frage, welchen Sinn es hätte, nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler Olympische Spiele mit höchstem Nachdruck vorzubereiten, wenn das Wesen des Sports, das ja doch wohl in diesen Spielen seinen Ausdruck findet, für deutsche Menschen eine nur halb bekannte Gefahr, in Fremdbürigkeit zu versinken, heraufbeschwört.

Bei dem guten Kameradschaftsverhältnis zwischen der DZ und uns und angesichts des großen Sieles des Zusammenwachsens zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen haben wir den frohlichen Mut, zu glauben, daß es bei der Trudlung der „Deutschkunde“ irgendwo eine unglückliche und unbeabsichtigte Wanne gegeben hat. Wir sind der Ansicht, daß es bei einigen guten Willen, den wir gern voraussetzen, ein Leichtes sein muß, diese Wanne zu schließen. Daß sie geflickt werden muß, darüber dürfte es bei rund drei Millionen Sportlern nur eine Meinung geben. — G. v. Metzger.

Ein festliches nationales Ereignis

vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause war die gestrige Premiere des ersten deutschen Kolonial-Großfilmes



Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

Dieser in fieberhafter Spannung erwartete Terra-Spitzenfilm wird einen Siegeszug antreten über die ganze Welt!

Unerhört - lebendig - mitreißend - eindrucksvoll

entrollt die große afrikanische Tragödie der Verzweiflungskampfe 3000 deutscher und 12000 schwarzer Männer gegen 300000 englische Soldaten, die Heldentaten und Abenteuer unserer Schutztruppe während des Weltkrieges mit **Sepp Rist - Peter Voß - Ilse Stobrawa u. v. a.**

Jeder Deutsche, Mann und Frau und vor allem die Jugend muß diesen Heldentum erlebt haben! (Jugendliche halbe Preise!)

Unser Theater-Vorraum enthält eine sehr interessante Ost-Afrika-Ausstellung

ALHAMBRA

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Vorverkauf an der Kasse!

Morgen Mittwoch wieder ein Sensations-Programm stärkster Art!

Abenteuer! Spannung! Jagdfieber! Malas Wettlaut mit dem Tode

— Eskimo —

In deutscher Sprache! Phantastisch - aufwühlend - erregend!

Kampferfüllt das Leben der Männer, Grönländer, Nomadenöhne, sie lachen, lücheln, jubeln und lagen auf Eisbären, Häpische Rooden, Wale und Hale; Harpune auf Harpune saust durch die Luft! Kampf ums Dasein!

Kein Sittenfilm - - wenn auch die seltsame Moral der Eskimos, Frauen zu tauschen und auszutauschen, gezeigt wird!

Mitreißend und packend die Handlung — die Sie fesseln und zu rastloser Bewunderung zwingt — die Sie sehen müssen!

Heute unwiderruflich letzter Tag! „Der Junge Baron Neuhaus“

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

SCHAUBURG

Für Weihnachten

STRÜMPFE

von Strumpfhornung 07.5

Für Weihnachten

Kinder-Gamaschen

Wolle u. Wolle mit Seide gew. Gr. 3-7 95 g

Kinder-Gamaschen

Wolle gestrikt Gr. 1 - 4.35 + 20 g

Kinder-Gamaschen

gewebt, warm, eng Gr. 2 - 2.80 + 20 g

von Strumpfhornung 07.5

Rasier-Klingen für Fachgeschäft

ERD gegen 10ct

Rückels 10

30ct, 40ct, 50ct, 60ct, 70ct, 80ct, 90ct, 100ct

Frohe Weihnachten durch eine schöne Photographie

aus dem Berliner Atelier

Inh. Kregeloh

D 3. 5

8 Postkart. v. 4.50 an

PALAST LICHTSPIELE

BRITANNISCHES THEATRE

und GLORIA PALAST

Secundartheaterhaus

Einfach herrlich lautet das Urteil über die neuen Spielfilme von

Carl Froelich

gesehen haben:

Ich für dich du für mich

Alle müssen diesen Film sehen!

In beiden Theatern täglich 4.00, 6.50, 8.20 - Jugend Zutritt!

Karten an der Kasse: -00 bis 1.20

Deine Anzeige

in das „Hakenkreuzbanner“

Wieder zu spät ... jetzt gehe ich zu Carl Friedmann u. kaufe mir doch eine Diktiermaschine, aber ein Dictaphone von

CARL FRIEDMANN

Augusta-Anlage 5

km

Herde

nur von Kermas & Manke

Qu 5. 3 gegenü. Haberecki Fernruf 22702

Bestanddarlehen

Die lachende Presse

Über das entzückende UFA-Lustspiel

Jungfrau gegen Mönch



Völkischer Beobachter:

„Applaus u. Lachen... Von unbeschreiblicher Ueberlegenheit Ida Wüst... Sehr sympathisch Paul Richter...“

Der Angriff: „Ida Wüst wieder einmal ganz herrlich... Es wurde viel gelacht.“

Film-Kurier: „Dorit Kreysler ist ebenso hübsch wie resolut.“

Vorher: Besuch im Karzer - UFA-Ton-Woche

Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 - Jugend hat Zutritt

UNIVERSUM

LIBELLE Tel. 29571



GRETE FLUSS

nur noch bis 15. Dezbr.

Ab 16. Dezbr. Gastspiel des Filmlebens

Eise Elster

Für das Kind

das schönste Weihnachtsgeschenk die

„PFAFF“

Kinder-Nähmaschine

schon von 1.80 M an

Martin Decker & M. H. H.

N 2, 12

Bei Gicht und Rheuma

stets zur Stelle sind meine

Katzenfelle

(Winterpelze) Stück von 80 Pf. an

Katzenfellböden gegen kalte Füße.

Storchen-Drogerie

(Marktplatz)

CAPITOL

zeigt heute 4.15, 6.20 und 8.30 Uhr

Emil Jannings

Angela Salacker - Max Gülstorf

Margarethe Kupfer - Käthe Hank

Hans Richter - Willy Schäfers

In dem Großfilm

Schwarze Walfische

Emil Jannings

Eine schlichte, tiefempfunden u. schön gestaltete moderne Legende der Vaterliebe, dargestellt von einem rauen, aber guten Karl - Emil Jannings

Schönes Beiprogramm!

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 11. Dezember 1934

Berthel. Nr. 90 - Rechte G. Nr. 1

Königskinder

Waldmädchen in drei Bildern. Stoff von Engelbert Humperdinck. - Text von Ernst Köster.

Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim

Dienstag, den 11. Dezember 1934

Borcheluna Nr. 17

Wegen Erkrankung von Vene Brandtsfeld an Stelle von „Der Herr vom Jahre ein“:

Das Musikantendorf

Auffpiel in 3 Akten v. Heinz Patay.

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

STETTER Das Spezialgeschäft für Schlafdecken - Kamelhaardecken (Reisedecken)

Kopfzerbrechen bleibt jedem erspart! HD-Anzeigen der Mannheimer Geschäftswelt bringen praktische Sachen in Erinnerung.

Die Freude an der WEIHNACHTS-BÄCKEREI

ist erst dann vollkommen, wenn die Backartikel frisch und gepflegt und preiswert eingekauft sind im

Seka Geschäft

Seka Geschäfte überall in Stadt und Land

Große Spielwaren Ausstellung



CARLKOMES Mannheim, Rathaus und Rathaus-Durchgang

Arbeiter-Anzüge blau und grau

Adam Ammann Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Wäsche-Ausstattungen feinste Ausführungen in Kanten- u. Hohlbügelarbeiten, Knopflöcher, Monogramme nach neuesten Mustern liefert sofort und billig

Geschw. Nixe, N 4, 7 Telefon 232 10

Trauringe - Uhren Juwelier-Werkstätte REXIN D 1, 13

Jetzt haben Sie noch Zeit!

Benützen Sie diese, sich unsere Jugendbücher-Ausstellung

im 1. Stock ausgiebig anzusehen! Jetzt haben Sie noch die Vorteile eines wohl ausgestatteten Lagers von Neuheiten aller Bücher für Alt und Jung! - Neue Bücher sind die schönste Weihnachtsgabe! Beachten Sie bitte unsere wechselnden, für Sie interessanten Schaufenster!

Völkische Buchhandlung nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages

Am Strohmärkt - P 4, 12

Fernsprecher Nr. 31471 und 31423